

Der Empfang Karls V. in Regensburg 1532

Die Liturgie des kaiserlichen Adventus im Spiegel ihrer Quellen¹

von Martin Berger

1. Einleitung

*Advenisti desiderabilis quem exspectabamus in tenebris
ut educeres hac nocte vinculatos de claustris.*

—

*Gekommen bist du, Ersehnter, den wir in der Finsternis erwartet haben,
um in dieser Nacht die Gefesselten aus ihrer Abgeschiedenheit herauszuführen.*

Mit diesen Worten wurde Kaiser Karl V. am 28. Februar 1532 in Regensburg vom Klerus der Donaumetropole begrüßt. Nach dem Empfang am Südtor der Steinernen Brücke zog er in feierlicher Prozession zum Gottesdienst in den Dom. Und nach dem besonders festlichen *Te Deum* begab er sich in seine Unterkunft am Haidplatz.²

1 Der vorliegende Beitrag geht auf meine 2021 an der Universität Regensburg eingereichte Masterarbeit „Zur Liturgie des Adventus von König und Kaiser: Der Einzug Karls V. 1532 in Regensburg vor dem Hintergrund der Ritengeschichte“ zurück. Durch die Auszeichnung dieser Arbeit mit dem *Christian Gottlieb Gumpelzhaimer-Preis* 2023 des HVOR ergab sich nun die Gelegenheit das gesammelte und untersuchte Material, hauptsächlich des zweiten Hauptteils, noch einmal zu überarbeiten und in kompakterer Fassung dem interessierten Publikum meiner oberpfälzer Heimat und darüber hinaus vorzulegen. Die Veröffentlichung möchte ich zugleich zum Anlass nehmen dem HVOR, besonders aber dem Auswahlkomitee des Gumpelzhaimer-Preises 2023, für die zuteilgewordene Auszeichnung und Ehrung zu danken.

2 Zwei der frühen großen Regensburger Historiker, Abt Cölestin Vogel und Christian Gottlieb Gumpelzhaimer äußern sich noch Jahrhunderte später zu diesem gewichtigen Ereignis der Stadtgeschichte. So schreibt etwa Gumpelzhaimer, auf die zeitgenössische Chronik Widmanns zurückgreifend: „Kaiser Carl V. kam Tags darauf um 3 Uhr Nachmittags von Lengfeld her zu Pferde. Der Bischof ging ihm mit sämmtlicher Geistlichkeit des Domes, der alten Capelle und St. Johann und einer Prozession mit dem Heiligthum entgegen. Der Rath empfing ihn mit einem neuen seidenen, gelb roth und weißen Himmel, welcher von 4 Rathsherren getragen ward, der Kaiser in schwarzer Kleidung ritt auf einem Schimmel. Die Schulen sangen und das Gedräng war so groß, daß man keine Reihe halten konnte. Am Dom stieg der Kaiser ab, bot dem Heiligthum Ehre und ging mit entblößtem Haupte in die Kirche. Es waren 2 Schämél dort zugerichtet worauf der Kaiser und der römische König knieten bis das *Te Deum* laudamus gesungen und das Oremus von dem Domprobst gelesen war. Dann stieg der Kaiser wieder zu Pferde und begab sich in seine Herberg das Thunnersche Haus auf der Haid.“ Christian Gottlieb GUMPELZHAIMER, *Regensburg's Geschichte, Sagen und Merkwürdigkeiten von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, in einem Abriß aus den Chroniken, Geschichtsbüchern, und Urkunden-Sammlungen. Zweite Abtheilung. Vom Jahre 1486 bis 1618, Regensburg 1837*, S. 790; vgl auch. Coelestin VOGEL, *Ratisbona monastica. Clösterliches Regensburg. Erster Theil. Oder Mausoloeum, Herrliches*

So lassen sich die historischen Berichte über den Adventus³ Karls V. zum Reichstag 1532 in Regensburg zusammenfassen.

Die Wurzeln des (spät-)mittelalterlichen königlichen oder kaiserlichen Adventus liegen in der römischen Antike, in der römische Triumph- und orientalische Epiphaniefeiern weitgehend synthetisiert wurden.⁴ So folgten etwa auch die Berichte über den Einzug Jesu in Jerusalem dem Vorbild eines Herrscheradventus (Joh 12,12–19). In der Spätantike und im Frühmittelalter wurden die antiken römischen Rituale von den Nachfolgekulturen auf dem Gebiet des ehemaligen römischen Reichs übernommen und blieben so in ihren Grundstrukturen weiter erhalten. Im Zuge einer Christianisierung erhielten diese ehemals heidnischen, dann weitgehend religiös neutralen Riten einen christlich-liturgischen Charakter. Die dabei entstandenen Liturgien wurden dann im Laufe des Mittelalters immer mehr intensiviert. Die Riten und liturgischen Texte führten dem Empfangenen nicht nur seine Würde und Erwählung vor Augen, sondern auch die Vorrangstellung Gottes. Die höchste zeremoniell-liturgische Ausformung erfuhren die Herrschereinzüge, die in den Ordines der spätmittelalterlichen (Eigen-)Liturgien kodifiziert wurden.

Eine detaillierte Ordnung für den Gottesdienst anlässlich des kaiserlichen Einzugs enthält der *Ritus chori maioris ecclesiae Ratisponensis* (folgend Ritus chori), ein Liber ordinarius des Doms aus dem 16. Jahrhundert.⁵ Dieser Ordo erlaubt es, zusam-

Grab des Bayerischen Apostels und Blut-Zeugens S. Emmamari, nebst Histori von Ursprung etc. dises Closters und Fürstlichen Stifts ect. mit verschiedenen Begebenheiten, so sich biß 1650 dann in und um Regensburg zugetragen, vermenget etc. verfasst Anno 1680. Von Coelestino Abten etc. Nunmehr vermehret, und biß auf das Jahr 1752. fortgesetzt durch Joannem Baptistam, Des Heil. Römischen Reichs Fürsten und Abten allda Ord. S. P. Benedicti Vierte Auflag. Mit einem Libro Probationum, oder Urkunden versehen, Regensburg 1752, S. 412.

3 Der Adventus war der feierliche Einzug eines Herrschers in eine Stadt oder auch ein Kloster (lat. *adventus*: Ankunft, Anmarsch, Eintreffen, Anrücken). Der Empfang des Einziehenden erfolgte nach einem seit der Antike im Wesentlichen gleichbleibenden Muster mit einer ausgeprägten politischen und religiösen Symbolik und Kommunikation. Ein in der neueren Forschung formuliertes Idealschema eines Adventus umfasst im Wesentlichen die folgenden sechs Phasen: Vorbereitung, Occursio, Ingressus, Processio, Offertorium und Einherbergung. Vgl. als Überblick Gerrit Jasper SCHENK, Zeremoniell und Politik. Herrschereinzüge im spätmittelalterlichen Reich (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 21) Köln 2003, S. 238–242. Da im Folgenden die Liturgie des Adventus im Mittelpunkt steht, wird der Regensburger „Gesamtadventus“ von 1532 nicht weiter betrachtet; in Anhang 5.5 wird das Idealschema jedoch auf den ganzen Regensburger Einzug angewandt.

4 Der folgende grobe Überblick über die Geschichte der Liturgie des Adventus ist eine oberflächliche Zusammenfassung des ersten Teil der diesem Beitrag zugrundeliegende Masterarbeit: Martin BERGER, Zur Liturgie des Adventus von König und Kaiser: Der Einzug Karls V. 1532 in Regensburg vor dem Hintergrund der Ritengeschichte (unveröffentlichtes Manuskript), Regensburg 2021, S. 1–85. Ein detaillierter Nachvollzug der Ritengeschichte des Adventus würde den Rahmen dieses Beitrags übersteigen, zumal auch die Ergebnisse in der genannten Arbeit bruchstückhaft bleiben mussten. Die Einzüge bei Wahl und Krönung beziehungsweise Salbung des deutschen Königs und der römischen Kaiserkrönung wurden nicht in die Betrachtung einbezogen. Zwar sind die Grundformen und Vollzüge verwandt und hatten gewiss auch Einfluss auf die Adventus, der Sinngehalt und die Funktion unterscheiden sich zum Teil jedoch fundamental. Für einen Überblick, wenngleich forschungsgeschichtlich teilweise überholt, zur Liturgie des unabhängigen Adventus siehe auch: Ludwig BIEHL, Das liturgische Gebet für Kaiser und Reich. Ein Betrag zur Geschichte des Verhältnisses von Kirche und Staat (Veröffentlichungen Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im Katholischen Deutschland, Sektion für Rechts- und Staatswissenschaft 75) Paderborn 1937, S. 141–148. Wesentlich zur mittelalterlichen Liturgie des Adventus in Klöstern ist Peter WILLMES, Der Herrscher-„Adventus“ im Kloster des Frühmittelalters (Münstersche Mittelalter-Schriften 22), München 1976.

5 Regensburg, Bischöfliche Zentralbibliothek (folgend BZBR), Ch 144 (olim Ch 3^a; Lit.III.67), S. 182–188. Zur Handschrift siehe unten Anmerkung 11.

men mit anderen zeitgenössischen liturgischen Quellen und profanen Berichten,⁶ die Liturgie dieses herausragenden Ereignisses der Regensburger Stadtgeschichte, die noch weitgehend unerforscht ist, nachzuvollziehen.⁷

Mit dem vorliegenden Beitrag soll eben jene spätmittelalterliche Liturgie des Regensburger Adventus von 1532 anhand der erreichbaren Quellen erschlossen werden. So soll nicht nur ein wichtiges Ereignis der Regensburger Stadtgeschichte näher beleuchtet, sondern auch die Ritengeschichte der Adventus-Liturgie am Übergang vom Spätmittelalter zu Frühen Neuzeit erhellt werden.⁸ Dazu werden zunächst zwei zeitgenössische profane, also nicht liturgische Quellen des Regensburger Einzugs hinsichtlich ihrer Aussagen zur Liturgie erschlossen (2.). Den Kern des Beitrags

6 Der liturgische Teil des Adventus von König und Kaiser ist ein in Ansätzen eigenständiger Abschnitt, der in dem größeren Rahmen eines Festanlasses der Ankunft des Herrschers integriert war. Der historisch interessierte St. Emmeramer Abt Cölestin Vogel (1655–1691) berichtet über ein Jahrhundert nach dem Geschehen über den Einzug Karls. Dabei konstatiert er, dass dieser nach dem römischen Zeremonial stattgefunden habe. Vgl. VOGEL, *Ratisbona monastica* (wie Anm. 2), S. 412. Die Realität war jedoch am Ende des Spätmittelalters und teilweise bis in die Frühe Neuzeit hinein, dass an den großen Kirchen und in den Bistümern eigene Liturgien und Traditionen bestanden – die römische Liturgie war zwar faktisch prägend, aber nicht normativ für die Liturgien des lateinischen Westens. Die Eigenliturgien wurden hauptsächlich in den *Libri ordinarii*, den liturgischen Regelbüchern, dieser Kirchen festgehalten. Freilich waren die Liturgien untereinander verwandt und basierten zum Teil auf denselben Vorlagen, doch war die individuelle Ausgestaltung signifikant. Vgl. hierzu u.a. Franz KOHLSCHEIN, *Der mittelalterliche Liber Ordinarius in seiner Bedeutung für Liturgie und Kirchenbau*, in: ders. – Peter WÜNSCHE, *Heiliger Raum. Architektur, Kunst und Liturgie in mittelalterlichen Kathedralen und Stiftskirchen* (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 82), Münster 1998, S. 3–6; Jürgen BÄRSCH, *Liber ordinarius. Zur Bedeutung eines liturgischen Buchtyps für die Erforschung des Mittelalters*, in: *Archa Verbi* 2 (2007), S. 26; Andreas Odenthal, *Adaptation – Addition – Substitution – Revision. Formen der Überlieferung in liturgischen Quellen vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit*, in: Charles CASPERS – Louis van Tongeren (Hg.), *Unitas in pluralitate: Libri ordinarii als Quelle für die Kulturgeschichte / Libri ordinarii as a Source for Cultural History*, (LQF 103) Münster 2015, S. 29–54. Diese Eigenliturgien schlugen sich auch in den Liturgien des Adventus nieder, weswegen fast jede spätmittelalterliche Kirche ihr eigenes Zeremoniell hatte. Siehe dazu vor allen die unter Anm. 6 genannten Untersuchungen. Eine umfassende Aufarbeitung der mittelalterlichen Eigenliturgien des Adventus mit einer historisch vertieften Ritengeschichte ist weiterhin ein echtes Forschungsdesiderat und eine diesbezügliche Studie daher umso wünschenswerter.

7 Vgl. Raymond DITTRICH, *Die liturgischen Gesänge beim Empfang Kaiser Karls V. durch das Regensburger Domkapitel auf dem Reichstag 1532*. Vortrag auf dem Symposium „Johann Albrecht Widmannstetter (1506–1557) und die Kunst der Renaissance in Regensburg“, 11.10.2008, Historisches Museum Regensburg. [unveröffentlichtes Manuskript] Raymond Dittrich konzentrierte seine Arbeit auf die liturgischen Gesänge im Kontext ihrer historischen Aufführungspraxis. Dr. Dittrich sei für das Überlassen einer Kopie seines Vortrags ausdrücklich gedankt. Weiterhin hat Harriet Rudolph zu den Regensburger Adventus ab 1558 gehandelt: Harriet RUDOLPH, *Das Reich als Ereignis. Formen und Funktionen der Herrschaftsinszenierung bei Kaisereinzügen (1558–1618)* (Norm und Struktur 38) Köln 2011, S. 118–149.

8 Die Untersuchung der Liturgie des eigenständigen Adventus in Städten, außerhalb größerer Weihe- oder Installationsfeiern, ist ein echtes Forschungsdesiderat. Zwar wurde in einzelnen Untersuchungen zu konkreten Einzügen auch deren Liturgie als ritueller Kern untersucht, doch werden die quellen- und liturgiehistorischen Entwicklungen nur marginal behandelt. Auch die Forschung zu den Entwicklungen und Entstehungen des Herrscherempfangs nehmen meist nur am Rande eine liturgiehistorische Perspektive ein. Aus der älteren Forschung seien hier die zwei maßgeblichen Aufsätze genannt: Erik PETERSON, *Die Einholung des Kyrios*, in: *Zeitschrift für Systematische Theologie* 7 (1930), S. 682–702; Ernst KANTOROWICZ, *The “King’s Advent” and the Enigmatic Panels in the Doors of Santa Sabina*, in: *The Art Bulletin* 26 (1944), S. 207–231, sowie die Monografie Ernst KANTOROWICZ, *Laudes regiae. A study in Liturgical Acclamations and Mediaeval Ruler Worship* (University of California Berkeley 33), Berkeley 1946. Weiterhin sind die folgenden Beiträge maßgeblich: Winfrid DOTZAUER, *Die Ankunft*

stellt jedoch die Untersuchung zweier liturgischer Ordnungen dar, wobei ein konkretes Augenmerk auf der Gestalt der Liturgie und der Auswahl der liturgischen Texte liegt (3.). Darüber hinaus wird die so erschlossene, Regensburger Liturgie noch anhand weiterer Referenzquellen in ihren historischen Kontext eingeordnet. Die zentralen Erkenntnisse werden abschließend zusammengefasst (4.). Im Anhang sind die wesentlichen Regensburger Quellentexte in ihrer Originalsprache samt einer Hilfsübersetzung angeführt (5.).

Zu den Quellen: Vorbemerkungen

Hinsichtlich der Liturgie des Adventus ist primär zwischen liturgischen und profanen Quellen zu unterscheiden.⁹ Während erstere zumeist mit präskriptiv-normativem Charakter den Ablauf des Gottesdienstes regeln und die liturgischen Texte ordnen, sind letztere Großteils Berichte und Aufzeichnungen, zum Teil auch aus geistlicher Hand, über einen entsprechenden Einzug. Für den liturgischen Teil des Regensburger Adventus von 1532 sind jeweils zwei zeitgenössische Quellen aus beiden Kategorien erhalten.

Bei den profanen Quellen gilt es zunächst einen Brief des Camillo Gilino an Francesco II. Sforza, Herzog von Mailand, zu beachten. Der Diplomat schilderte hierin in knappen Worten den Einzug des Kaisers.¹⁰ Den ausführlichsten Bericht bietet aber die Chronik Leonhard Widmanns, der mit seinen Berichten einen tiefen Einblick in das vielfältige, auch liturgische, Leben in der Metropole Regensburg

des Herrschers. Der fürstliche „Einzug“ in die Stadt, in: Archiv für Kulturgeschichte 55,2 (1973), S. 245–288; Anna Maria DRABEK, Reisen und Reisezeremoniell der römisch-deutschen Herrscher im Spätmittelalter (Wiener Dissertationen aus dem Gebiete der Geschichte 3) Wien 1963. Neure Studien die sich mit dem Adventus aus verschiedenen Perspektiven, jedoch dezidiert nicht oder nur am Rande mit der Liturgie, beschäftigen: Achim Thomas HACK, Das Empfangszeremoniell bei mittelalterlichen Papst-Kaiser-Treffen (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 18) Köln 1999 und auch SCHENK, Zeremoniell (wie Anm. 3). Die beiden letztgenannten Studien jüngerem Datum bestechen nicht zuletzt durch eine detaillierte Analyse der Quellen und fundierte Ausarbeitung, sondern auch durch substanzielle Literatur- und Forschungshinweise.

9 Für Adventus selbst gibt es eine große Anzahl an historischen Quellen unterschiedlicher Gattung. Ebenso zahlreich sind die Möglichkeiten sie zu systematisieren, auch wenn von Schenk der berechtigte Einwand erhoben wird, dass eine solche künstliche Einteilung der Quellen an ihre Grenzen stößt. Trotz dieses Einwands scheint es dennoch sinnvoll, eine analytische Differenzierung der Quellen nach einer bestimmten Systematik, je nach Forschungsinteresse und Schwerpunkt, vorzunehmen und mit dieser zu arbeiten, freilich mit einer genauen Definition derselben vor dem Hintergrund des Forschungsanliegens. Vgl. SCHENK, Zeremoniell (wie Anm. 3), S. 109–111. In diesem Sinne wird in der vorliegenden Untersuchung zwischen liturgischen und profanen Quellen unterscheiden. Weiterhin ist auch noch die Differenzierung zwischen präskriptiven und deskriptiven sowie normativen und narrativen Quellen zu beachten.

10 Vgl. Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. Der Reichstag in Regensburg und die Verhandlungen über einen Friedstand mit den Protestanten in Schweinfurt und Nürnberg 1532, hg. von Rosemarie AULINGER (Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe 10) Göttingen 1992, hier Teilband 1, S. 266–267. Diese Notiz ist repräsentativ für einen Großteil der brieflichen Erwähnungen des Einzugs in Regensburg, bei denen mehr als der Einzug die Politik und die Anwesenden des Reichstags im Fokus standen. Der betreffende Ausschnitt des Briefes ist im Anhang mit einer Übersetzung wiedergegeben, siehe: 5.1 Anhang 1: Aus dem Brief des Camillo Gilino an Francesco II. Sforza.

seiner Zeit ermöglicht.¹¹ Als Vikar der Alten Kapelle nahm er wahrscheinlich selbst am liturgischen Geschehen des Adventus teil und berichtet damit gleichsam aus der ersten oder zweiten Reihe.

Konkreten Einblick in den Ablauf und die Texte des gottesdienstlichen Teils dieses Regensburger Adventus geben auch zwei liturgische Quellen. So ist ein speziell für diesen Einzug ausgearbeiteter Ordo im Anhang des Ritus chori von 1571 zu finden.¹² Dieser geht auf Beratungen des Domkapitels mit dem Rat der Stadt Regensburg zurück.¹³ Er beschreibt den Ablauf und die liturgischen Handlungen sowie die zu verwendenden liturgischen Texte.

Der anlässlich des Adventus 1532 neukonzipierte Ordo geht jedoch auf ältere Regensburger Traditionen zurück, die auch im gedruckten Regensburger Obsequiale festgeschrieben waren.¹⁴ Das Obsequiale war ein allgemeines liturgisches Buch für die Diözese Regensburg, welches 1491 erstmals gedruckt wurde.

Mit diesen vier Quellen, vor allem aber dem Ordo des Ritus chori, ist es möglich, einen detaillierten Einblick in die Liturgie des Einzugs von 1532 zu erhalten. Der

11 Vgl. Leonhart WIDMANN, Chronik von Regensburg 1511–43. 1552–55, in: Die Chroniken der bayerischen Städte Regensburg, Landshut, Mühldorf, München (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert 15) Göttingen 1967, S. 108–109. Auch abgedruckt in Deutsche Reichstagsakten, Bd 10,1 (wie Anm. 10), S. 304. Der Regensburger Chronist Leonhart Widmann wurde um 1485 in Tegernheim bei Regensburg geboren. Nach seiner Priesterweihe zwischen 1508 und 1511 wurde er Vikar an der Alten Kapelle und Kaplan an St. Kassian. In seinen tagebuchähnlichen Aufzeichnungen berichtet er über die Geschichte Regensburgs zwischen 1511 und 1553. Vor seinem Tod 1557 überarbeitete er seine Aufzeichnungen, aus denen die im 19. Jahrhundert als Druck herausgegebene Chronik entstand. Er berichtete über die verschiedenen (Religions-)Auseinandersetzungen und über den geistlichen und weltlichen Handel und Wandel in Regensburg. Den Bericht des Adventus Karls V., an dem Widmann in zweiter Reihe teilgenommen haben wird, siehe: 5.2 Anhang 2: Bericht in der Chronik des Leonhard Widmann.

12 Vgl. BZBR, Ch 144 (wie Anm. 5), S. 182–188. Dieser Liber ordinarius war das persönliche Notizbuch eines Regensburger Domvikars und besitzt im Hauptteil einen Quellenwert für die Zeit zwischen 1525 und 1542. Im Anhang ist der Adventus-Ordo von 1532 überliefert, der auf wahrscheinlich auf die Beratungen des Domkapitels mit dem damals noch katholischen Rat der Stadt zurückgeht. Der unbekannte Verfasser des Ritus chori wird diesen aus älteren Quellen extrahierten Ordo für sein Notizbuch übernommen haben, um eine Vorlage für weitere kaiserliche Einzüge zu haben. Eine Edition mit Einleitung und Kommentar des Ritus chori würde jüngst an der Universität Regensburg in einer Inauguraldissertation in zwei Bänden vorgelegt: Martin BERGER, Der Ritus chori maioris ecclesiae Ratisponensis 1571 (Regensburg, BZB, Ch 144). Edition und Kommentar, 2 Bde., Universität Regensburg 2024 [bislang unveröffentlichtes Manuskript]. Die Dissertation erscheint demnächst im Spicilegium Friburgense. Die im Rahmen der Dissertation erlangten Erkenntnisse sind auch in diesen Beitrag eingegangen. Den Adventus-Ordo des Ritus chori siehe: 5.3 Anhang 3: Ordo des Ritus chori.

13 Vgl. Regensburg, Bischöfliches Zentralarchiv (folgend BZAR), BDK 9202 1532, 15. Februar 1532.

14 Vgl. *Obsequiale sive benedictionale secundum consuetudinem ecclesiae et dyocesis Ratisbonensis*, gedruckt von Georg Stuchs, in Nürnberg 1491, fol. 116r–120r. Das Obsequiale wurde in seiner ersten Auflage 1491 für die gesamte Diözese Regensburg gedruckt, geht aber auf ältere handschriftliche Überlieferungen zurück. Es enthält, grob gesagt, die Ordines und Texte für liturgischen Handlungen und Feiern außerhalb der Messe und der Tagzeitenliturgie, somit neben den Ordines für Bestattungen, Trauungen und Teile der Osterfeiern auch einen Adventus-Ordo. Zu den Obsequialien vgl. Klaus GAMBER, Liturgiegeschichte von Regensburg bis ins 16. Jahrhundert anhand der erhaltenen Liturgiebücher, in: Werner CHROBAK (Hg.), Liturgie im Bistum Regensburg von den Anfängen bis zur Gegenwart. Ausstellung anlässlich des Bistumsjubiläums 739 – 1989 in der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg, St. Petersweg 11–13, 30. Juni bis 29. September 1989 (Kataloge und Schriften 3) München 1989, S. 13–37, hier S. 29–30. Den Ordo des Obsequiale Ratisponense, siehe: 5.4 Anhang 4: Ordo im Obsequiale Ratisponense von 1491.

Abgleich mit den zeitgenössischen Berichten, vor allem dem der Widmann-Chronik, erlaubt zudem die sonst bei der Untersuchung liturgischer Ordnungen bestehende Spannung zwischen Präskription und Deskription zwischen Normativität und Narrativ ein Stück weit aufzulösen und damit umso mehr der historischen Realität dieser Liturgie näherzukommen sowie ein neues Schlaglicht auf ein vermeintlich schon gut bekanntes Ereignis der Regensburger Stadtgeschichte zu werfen.

2. Die profanen Berichte

Über den Regensburger Adventus von 1532 gibt es insgesamt nur wenige Berichte.¹⁵ Dementsprechend knapp sind auch die Angaben zur Liturgie. Dennoch lassen sich aus den beiden oben genannten Quellen – Brief von Gilino und Chronik Widmanns –, die mitunter zu den ausführlichsten zeitgenössischen Berichten gehören, auch wesentliche Details der liturgischen Gestaltung entnehmen.

Camillo Gilino berichtet in seinem Brief zunächst über das schlechte Wetter.¹⁶ Dann schreibt er seinem Herzog, dass König Ferdinand am 27. Februar in Begleitung der ehrwürdigen Kardinäle Matthäus Lang von Wellenburg (Erzbischof von Salzburg) und Bernhard von Cles (Erzbischof von Trient) in Regensburg eingetroffen sind.¹⁷ Als römischer König hätte Ferdinand ebenfalls Anspruch auf einen feierlichen Empfang gehabt und auch den Herren Kardinälen hätte diese Ehre zukommen können.¹⁸ Möglicherweise wurde darauf wegen der Ankunft des ranghöheren Kaisers am nächsten Tag verzichtet. So ritt Ferdinand, wie Gilino berichtet, am nächsten Tag mit den genannten Kardinälen und den Abordnungen der Stadt und des Reiches aus der Stadt, um seinen kaiserlichen Bruder zu empfangen. Über den Einzug des Kaisers selbst ist bei Gilino nur überliefert, außer dass 1000 bewaffnete Infanteristen am Zug teilnahmen. Söldnerheere und Landsknechte können innerhalb eines Adventus verschiedene Rollen und Bedeutungen haben: Einerseits als zierende Ehrengarde, andererseits aber auch als Symbol der militärischen Stärke der jeweiligen Stadt oder des einziehenden Fürsten.¹⁹

Hinsichtlich der Liturgie des Einzugs lassen sich dennoch eigne Informationen bei Gilino gewinnen. Zum einen zeigt sich, dass eine aktive liturgische Rolle an die Zugehörigkeit zur empfangenden Institution geknüpft war; von Wellenburg war immerhin das Haupt der Kirchenprovinz Salzburg, zu der Regensburg gehörte und nahm nicht an der Liturgie teil. Dass die beiden Kardinäle mit dem König dem

15 Vgl. AULINGER, Reichstagsakten (wie Anm. 10), S. 123.

16 Zum Brief siehe: 5.1 Anhang 1: Aus dem Brief des Camillo Gilino an Francesco II. Sforza.

17 Vgl. AULINGER, Reichstagsakten, (wie Anm. 10), S. 125–126. Die Daten, die Gilino in seinem Brief angibt entsprechen nicht den Tatsachen. Dass die beiden Herrscher an aufeinanderfolgenden Tagen in die Donaustadt ist gesichert, Ferdinand kam jedoch mit den Kardinälen am 27. Februar und Karl am 28. Februar.

18 Es war nicht nur üblich Könige und Kaiser in einem Adventus zu empfangen, sondern auch Äbte, Bischöfe, Kardinäle und Legaten sowie Fürsten, was nicht zuletzt der Titel des Formulars im Regensburger Obsequiale illustriert: „Quando aliquis imperator, rex, legatus de latere sedis apostolicae, vel novus episcopus, aut princeps primo intrat aliquas civitatem vel opidum.“ Obsequiale 1491 (wie Anm. 14), fol. 116r; siehe hierzu auch SCHENK, Zeremoniell (wie Anm. 5), S. 319–320.

19 Vgl. ebd., S. 281–290, 341–345.

Kaiser entgegenzogen, berichtet Gilino ebenso wie das schlechte Wetter und die Schneemassen, die sich auf die geplante Feier ausgewirkt haben könnten.

Der Regensburger Chronist Leonhard Widmann beschreibt den Adventus und seine Liturgie aus erster Hand, als Geistlicher der Alten Kapelle hatte er selbst daran teilgenommen.²⁰ Zunächst hält Widmann fest, wie der Kaiser von „Lengfeld“, also Burglengenfeld, her nach Regensburg kam. Aus dieser Richtung kommend musste Karl über die Steinerne Brücke einziehen, ein eindrucksvolles und symbolträchtiges Bild. Allerdings erwähnt der Chronist zunächst keine dem Kaiser entgegenziehende Abordnung, nicht einmal das für Gilino wesentliche Detail, dass König Ferdinand seinem Bruder entgegen zog. Lediglich der Hinweis, dass der Kaiser unter einem neuen seidenen Baldachin ritt, den Regensburger Bürger trugen, lässt darauf schließen. Erst am Ende seines Berichtes erwähnt Widmann noch ergänzend, dass diejenigen, die dem Kaiser entgegen ritten, „auffs lustigest geputzt“ waren. Der ganz in Schwarz gekleidete Karl ritt laut Widmann auf einem Schimmel unter einen neuen gelb-rot-weißen seidenen Baldachin ein.²¹ Wie für einen solchen Anlass üblich, war die Reichsstadt selbst festlich geschmückt.²²

Der Chronist kommt auch auf die Liturgie zu sprechen, indem er eine Anordnung des Bischofs wiedergibt:²³ Die Kapläne der Kanonikerstifte der Stadt, also des Doms, der Alten Kapelle, zu der Widmann selbst gehörte, und St. Johann, sollten in Rauchmänteln gekleidet dem Kaiser Reliquien entgeggetragen.²⁴ Die Kanoniker selbst sollten sich in Chorröcke kleiden.²⁵ Der Hinweis „sonst nimand von minch oder nunen“²⁶ ist in seiner Bedeutung unklar: Zum einen kann er bedeuten, dass

20 Zum Eintrag in der Chronik siehe 5.2 Anhang 2: Bericht in der Chronik des Leonhard Widmann.

21 Dieses Aufeinandertreffen von Farben muss auf den Betrachter eine enorme Wirkung gehabt haben. Zur Bildlichkeit eines Adventus vgl. Michail BOJCov, Ephemerität und Permanenz bei Herrschereinzügen im spätmittelalterlichen Deutschland, in: Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft 24 (1997) S. 87–107.

22 Das „nindert wie in Italia, wir habens nit“ (Siehe 5.2 Anhang 2: Bericht in der Chronik des Leonhard Widmann) kann als Anspielung auf die Empfänge der reichen italienischen Handelsstädte gesehen werden, die prunkvolle Triumphe ausrichteten. Regensburg hatte zur Zeit des Einzugs Karls einige Krisen hinter sich und seinen wirtschaftlichen und finanziellen Zenit bereits um Jahrhunderte überschritten und konnte daher dem Herrscher keinen derartigen Empfang bereiten. Vgl. Peter SCHMID, Regensburg im Spätmittelalter. Fragen – Probleme – Perspektiven der Stadtgeschichtsforschung, in: DERS. (Hg.), Regensburg im Spätmittelalter. Bestandsaufnahme und Impulse (Forum Mittelalter Studien 2) Regensburg 2007, S. 13–24; Margarete WAGNER-BRAUN, Handelsmetropole Regensburg. Ursachen des Aufstiegs und des Niedergangs, in: ebd., S. 201–214.

23 Johann III. von der Pfalz hatte zeitlebens keine Weihe empfangen und konnte so seinen liturgischen Pflichten als Bischof nicht nachkommen und blieb daher Administrator des Bistums Regensburg. Daher erstaunt es, dass er von Widmann als Bischof wahrgenommen wurde. Vgl. Karl HAUSBERGER, Geschichte des Bistums Regensburg. Bd. 1 Mittelalter und Frühe Neuzeit, Regensburg 1989, S. 316–319.

24 Der Brauch, dem zu Empfangenden die Heiligtümer der Stadt zu präsentieren, interpretiert Schenk im Rahmen des Adventus so, dass die Reliquien den jeweiligen Heiligen repräsentieren. Der Heilige wiederum repräsentiert als Patron die Stadt selbst. Daraus folgert er weiter, dass der Kuss der Reliquie(n) als Friedenskuss für die Stadt und ihre Bürger angesehen werden könne. Überblick zur Verwendung der Reliquien bei einem Adventus: SCHENK, Zeremoniell (wie Anm. 3), S. 329–339, hier besonders 334; generell zur Verwendung und Bedeutung von Reliquien im Spätmittelalter: Arnold ANGENDT, Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart, München 1994, S. 155–162; Renate KROOS, Vom Umgang mit Reliquien, in: Anton LEGNER (Hg.), Ornamenta Ecclesiae. Kunst und Künstler der Romantik. Katalog zur Ausstellung des Schnütgen-Museums in der Josef-Haubrich-Kunsthalle, Bd. 3, Köln 1985, 37–40.

25 Zu den Paramenten wird unten näher behandelt.

26 Siehe 5.2 Anhang 2: Bericht in der Chronik des Leonhard Widmann.

sonst keine Mönche und Nonnen am Empfang teilnahmen, zum anderen, dass diese keine Reliquien mit sich führten.²⁷

Nachdem die Kleriker mit dem Kaiser zusammengetroffen waren, sollten die „zwo schuln“ singen, wie es in den Obsequialien steht, womit Widmann sich auf den entsprechenden Ordo zum Adventus bezog.²⁸ Mit den zwei Schulen war neben der heute als Domschatzen bekannten Domschule das Reichstädtische Gymnasium gemeint.²⁹ Anschließend heißt es im Bericht, der Kaiser habe den Reliquien seine Reverenz erwiesen („erpot dem heiltumb er“),³⁰ worauf man sich für den Zug zum Dom aufstellte. Der Andrang zu dem Spektakel war dermaßen groß, dass sich die Prozession zerstreuen musste, um von der Steinernen Brücke zum Dom zu gelangen. Den genauen Prozessionsweg beschreibt Widmann jedoch nicht; nur indirekt ist zu erkennen, dass man am Bischofshof vorbei ging.

Im Dom angekommen, dessen Stufen der Kaiser barhäuptig erklomm, kniete er zum Gebet nieder. Widmann vermerkte, dass „2 schemll zu gericht [waren], darauff sy paid heren kieten [...]“.³¹ Der zweite Herr war Ferdinand, der römische König und Bruder des Kaisers, der ihn auch vor der Stadt empfangen hatte. Der liturgische Empfang König Ferdinands wurde also in den Adventus Kaiser Karls integriert und beide beteten gemeinsam bei den Stationes. Die liturgischen Ordnungen Regensburgs sehen für einen Adventus zwei Stationes in der Kirche vor,³² der Chronist differenziert hier jedoch nicht. Zwei Beobachtungen deuten dennoch darauf hin, dass beide stattgefunden hatten. Erstens erwähnt Widmann das Obsequiale schon vorher und sagt, dass alles so geschieht, wie es in den Obsequialien steht. Zweitens beschreibt er, wie „paid heren knieten etc., piß das 'te deum' auß war. der thumbbrobst laß dy orationen. nach dem 'te deum laudamus' wieder auff ire pferd gesessen“.³³ Das „etc.“ impliziert, dass etwas Gewohntes folgte. Wie bereits erwähnt, muss Widmann das Obsequiale gekannt haben. Der Text deutet also darauf hin, dass der Ablauf des Obsequiale nicht in einer Weise verändert wurde, die für ihn erwähnenswert gewesen wäre. Nach dem *Te Deum* saß der Kaiser wieder auf dem Schimmel auf und ritt zu seinem Gasthaus am Haidplatz. In diesem Gasthof wohnte er auch bei seinen späteren fruchtbaren Besuchen in Regensburg.

Weiterhin, jedoch für die Liturgie unmaßgeblich, beschreibt der Chronist, dass mit dem Kaiser „mancherley nacion, darumb auch selzam rüstung“ in die kleine Reichsstadt an der Donau einzog. Karl war zugleich römischer Kaiser und König von Spa-

27 Die Teilnahme anderer städtischer Konvente oder Stifte ist jedoch in keiner Quelle festgehalten, auch die sonst bei Anwesenheit in den Ordines der Domliturgie erwähnten Prälaten und Prälatinnen (Äbtissinnen der Frauenstifte) der städtischen Klöster, werden nicht erwähnt.

28 Widmann kannte das gedruckte Obsequiale mit Sicherheit; Exemplare davon sind in der Stiftsbibliothek der Alten Kapelle bis heute erhalten. Vgl. Klaus GAMBER, Aus der Liturgie des Regensburger Domes, in: BGBR 10 (1976), S. 135–188, hier S. 148. Zum Obsequiale siehe Anm. 14. Wie weiter unten noch ersichtlich wird, weicht das Formular des Ritus chori gerade in der Begrüßung des Kaisers am Stadttor vom dem des Obsequiale ab. Es wurde, was für die singenden Schulen beziehungsweise Chöre relevant ist, die Antiphon *Advenisti desiderabilis* zur Begrüßung hinzugefügt und das Responsorium *Indicabo tibi Domino* bei der Prozession zum Dom weggelassen.

29 Vgl. DITTRICH, Gesänge (wie Anm. 7), 15.

30 Siehe 5.2 Anhang 2: Bericht in der Chronik des Leonhard Widmann.

31 Siehe 5.2 Anhang 2: Bericht in der Chronik des Leonhard Widmann.

32 Siehe 5.3 Anhang 3: Ordo des Ritus chori; 5.4 Anhang 4: Ordo im Obsequiale Ratisponense von 1491.

33 Siehe 5.2 Anhang 2: Bericht in der Chronik des Leonhard Widmann.

nien und Herr unzähliger Gebiete. Es ist daher nicht verwunderlich, dass er auch Spanier und andere Nationen in seinem Gefolge hatte. Während der Kaiser in seine Herberge zog, läuteten alle Glocken und die Geschütze der Stadt wurden zum Salut abgefeuert.³⁴ An der Herberge angekommen spolierten die „lacay“ den Baldachin.³⁵ Zusammenfassend konstatiert Widmann: „Es was ein herlicher einzug.“³⁶

Über die Liturgie des Empfangs lässt sich aus Widmanns Bericht einiges entnehmen: Die Liturgie des Adventus war demnach eine städtische Angelegenheit: Nicht nur das Domstift – Kanoniker samt subalternen Klerikern und Schülern (heute Domspatzen) – nahm daran teil, sondern auch die beiden Kanonikerstifte der Stadt. Darüber hinaus war auch die zivile Stadt trotz der bereits schwelenden konfessionellen Streitigkeiten in die Liturgie eingebunden. Die Verantwortung und Organisation der Liturgie lag jedoch beim Domkapitel.³⁷ Die Feier selbst folgte dem Usus des Regensburger Obsequiale, zumindest vermerkt Widmann keine Abweichungen, ansonsten hält dieser zur Feier selbst nichts Konkretes fest. In verdienstvoller Weise hat er jedoch den Rahmen der Liturgie skizziert und näher auf die konkrete Form, den zugrundeliegenden Usus des Obsequiale hingewiesen. Dieser findet sich nicht nur im Obsequiale, sondern auch im Ordo des Ritus chori. Ob Widmann von der Existenz dieses eigenen Ordo wusste, ist nicht festzustellen.

3. Die liturgischen Ordines

Bei den beiden zu untersuchenden Ordines stehen eine allgemeine und eine spezifische Quelle gegenüber.³⁸ Ein Vergleich der beiden Regensburger Formulare soll daher am Anfang der Analyse der Ordines stehen (3.1). Daran schließt eine detaillierte Untersuchung der Regensburger Liturgie des Adventus an, die sich in folgende Punkte gliedert: Ablauf und Topographie (3.2), Ämter und Rollen (3.3), Realien (3.4), liturgische Texte (3.5) sowie eine knappe historische Kontextualisierung der Regensburger Liturgie (3.6). Ergänzt durch und im Kontext der Hinweise bei Widmann wird sich dadurch ein relativ genaues Bild zur Liturgie des Adventus Karls V. im Februar 1532 in Regensburg ergeben.

³⁴ Zu akustischen Ehrenbezeugungen, Saluten oder Possaunen, beim Adventus: RUDOLPH, Reich als Ereignis (wie Anm. 6), 220–230.

³⁵ Zur Spolierung des Herrschers vgl. DRABEK, Reisezeremoniell (wie Anm. 8), S. 37–44; SCHENK, Zeremoniell (wie Anm. 3), S. 448–505.

³⁶ Zur Qualifikation von Einzügen in den Augen der Teilnehmer und Zeitgenossen vgl. BOJCOV, Ephemerität (wie Anm. 22), S. 87–89.

³⁷ Auf die Hauptzuständigkeit des Domkapitels und die Kooperation mit der zivilen Stadt weist auch die Beratung des Stadtrats mit dem Kapitel hin. Siehe Anm. 13. Wie die von Widmann, aber sonst nicht festgehaltene Verordnung des Bischofs in diesen Rahmen passt ist unklar. Weder Widmann noch die liturgischen Ordines erwähnen den Bischof, der ja aufgrund fehlender Weißen der Liturgie nicht vorstehen konnte, oder einen Weihbischof. Liturgisch empfangen wurde der Kaiser vom Domkapitel.

³⁸ Die Ordines siehe 5.3 Anhang 3: Ordo des Ritus chori; 5.4 Anhang 4: Ordo im Obsequiale Ratisponense von 1491. Sie werden im folgenden Abschnitt nicht weiter aufgeführt, es sei denn, es handelt sich um direkte Zitate oder Verweise.

3.1 Vergleich der Regensburger Ordines

Die folgende Gegenüberstellung der beiden Ordines zeigt bereits, dass der Adventus, wie er im Ritus chori beschrieben ist, im Wesentlichen dem Ordo des Obsequiale entspricht. Beide Formen lassen sich in sechs rituelle Abschnitte gliedern, deren Angaben und Ausführlichkeit in den jeweiligen Quellen im Anschluss verglichen werden.

Tabelle 1: Gegenüberstellung Ritus chori und Obsequiale³⁹

Ritus chori	Obsequiale 1491
Occursus-Prozession Statio Brückentor (Begrüßung) Ant. <i>Advenisti desiderabilis</i> Kreuzkuss	Occursus
Ingressus-Prozession R/ <i>Benedixit te Dominus</i> R <i>Audi Israel</i>	Ingressus-Prozession R/ <i>Benedixit te Dominus</i> R/ <i>Indicabo tibi Domino</i> R/ <i>Audi israel</i>
Betreten der Kathedrale (<i>Ingressus</i>) R/ <i>Tua est potentia</i>	Betreten der Kirche (<i>Ingressus</i>) R/ <i>Hic est fratrum amator</i>
Statio I Petrusstatue R/ <i>Hic est fratrum amator</i> Ps. <i>Exaudiat te Israel (Ps 20[21])</i> Kyrie, Pater noster 3 Orationen (<i>obsequiali contentis</i>)	Statio I Mitte der Kirche Ps. <i>Exaudiat te dns (Ps 20[21])</i> Kyrie, Pater noster Pr. <i>Fiat pax in virtute tua</i> Or. <i>Ds a quo sancta desideria</i> Or. <i>Omps semp ds in cuius arbitrio</i> Or. <i>Ds qui praedicando aeterni regni</i>
Prozession in den Chor R/ <i>Iustum deduxit</i>	Prozession in den Chor R/ <i>Iustum deduxit</i>
Statio II Chor Kyrie, Pater noster, <i>Et ne nos inducas</i> Preces (<i>in obsequiali positis</i>) 3 Orationen (<i>in obsequiali positis</i>) <i>Te Deum</i>	Statio II Chor Kyrie, Pater noster, <i>Et ne nos inducas</i> Pr. <i>Oremus pro rege</i> Or. <i>Qs omps ds ut famulus N rex</i> Or. <i>Ds regnorum omnium</i> Or. <i>Ds temporalis vitae administrator</i>

I. *Occursus*(-Prozession): Beide Ordines schildern den liturgischen Empfang des Kaisers von Beginn an.⁴⁰ So beginnen sie mit der Versammlung des Klerus und der *Occursus*-Prozession zur Einholung. Das Obsequiale geht, nachdem der Gast vom Pferd gestiegen ist, direkt zur *Ingressus*-Prozession über, ohne die Begrüßungsriten zu beschreiben. Der Ritus chori ist hier ausführlicher. Er beschreibt nicht nur die li-

³⁹ Die Abkürzungen der Tabellen hier und im Folgenden: Ant. = Antiphon; R/ = Responsorium; Or. = Oration; Pr. = Prex / Preces; Ps. = Psalm.

⁴⁰ Hierzu sei angemerkt, dass im Obsequiale derselbe Empfangsmodus auch für andere weltliche Fürsten vorgesehen war. Geistliche Fürsten sollten in einer abgewandelten Weise empfangen werden. Siehe 5.4 Anhang 4: Ordo im Obsequiale Ratisponense von 1491.

turgische Begrüßung genau, sondern geht auch auf die Rollenverteilung der Akteure ein. So sollten sich die Kanoniker der städtischen Stifte zum Glockengeläut versammeln und in einer Prozession vom Dom zum Brückentor ziehen. Dort angekommen, wurde der Kaiser mit der Antiphon *Advenisti desiderabilis* begrüßt und küsste ein Kreuz, das ihm der Vorsteher reichte. Es folgt die Aufstellung der liturgischen Dienste zur Ingressus-Prozession.

II. *Ingressus*-Prozession / Prozession zum *Ingressus*: Hier gibt das Obsequiale lediglich an, dass der Empfangene unter einem Baldachin zur Kirche gehen soll. Die dabei zu singenden Responsorien sind jedoch vollständig angeführt. Für die Gesangsweise beziehungsweise Melodien verweist der Ausdruck *require in* auf entsprechende Offizien. Der Ritus chori ist auch hier wesentlich ausführlicher und spezifischer. So wird die Prozessionsordnung des liturgischen Dienstes genau beschrieben und gegenüber dem Obsequiale wurde die Zahl der Responsorien von drei auf zwei reduziert, wodurch das Responsorium *Indicabo tibi domini* entfiel.

III. *Ingressus*: Wiederum ist das Obsequiale in seinen metaliturgischen Angaben nüchtern. Lediglich im *Item in introitu ecclesiae* wird auf den Ingressus selbst hingewiesen, bei dem das Responsorium *Hic est fratrum amator* gesungen werden sollte. Im Ritus chori hingegen hielt man das Responsorium *Tua est potentia* hierz fest, beschrieb aber ebenso keine weiteren Riten beim Einzug in die Kathedrale. In beiden Quellen mündet der Einzug direkt in die erste Statio.

IV. Statio I: Das Obsequiale schreibt die erste Statio in der Mitte der Kirche (*in medio parvimenti*) vor, womit wohl eine markante Stelle im Kirchenschiff gemeint sein dürfte. Hier sollen Psalm 20 (21), eine Reihe von Fürbitten und drei Orationen gebetet werden. Dazu sollte der Herrscher auf einem vorbereiteten Faldistorium knien und der Vorsteher hinter ihm stehen bleiben. Der Ritus chori-Ordo weicht von diesem Grundschema nicht ab, konkretisiert es jedoch und passt es den lokalen Gegebenheiten des Regensburger Doms an. Die Statio hielt man hier nämlich vor der Petrusstatue im Langhaus des Doms, die dem Einziehenden zugewandt war.⁴¹ Außerdem wird beschrieben, dass der Kaiser sich dabei von seinen Zeremoniaren bekleiden lassen sollte. Der liturgische Dienst sollte, so der Ordo, derweil hinter dem Kaiser den Psalm, worauf – ohne Fürbitten – die drei Orationen folgten. Danach kam ein als fakultativ gekennzeichnete ritueller Vollzug: Der Kaiser wurde auf Wunsch des kaiserlichen Zeremonienmeisters vom Vorsteher inszeniert. Auf ein anschließendes Zeichen des Hofkaplans sollte sich der Kaiser erheben und in den Chor geführt werden.

V. (Kleine) Prozession / Einzug in den Chor: Das Obsequiale beschreibt, dass der Herrscher in den geschmückten Chor geleitet werden soll, wo ein Thronessel bereitsteht. Dazu hatte man das Responsorium *Iustum deduxit* zu singen. Auch der Ritus chori-Ordo folgt dieser Grundstruktur, beschreibt diesen Abschnitt allerdings genauer, wieder den konkreten Gegebenheiten angepasst: Der Kaiser wird demnach mit demselben Responsorium in den Chor geführt, wo der für ihn bereitete Thronessel vor Hauptaltar stand. Der Altar sollte nun mit den zuvor mitgeführten Reli-

⁴¹ Vgl. Renate KROOS, Quellensuche für einen Dom: Beispiel Regensburg, in: Nicolas BOCK (Hg.), Kunst und Liturgie im Mittelalter: Akten des internationalen Kongresses der Bibliotheca Hertziana und des Nederlands Instituut te Rome, Rom, 28.–30. September 1997 (RJ 33), München 2000, S. 52. Mittlerweile befindet sich die Statue im südlichen Seitenschiff des Langhauses. Interessanterweise leitete Renate Kroos diese Position der Statue aus einer profanen Quelle zum vorliegenden Adventus ab.

quien ausgestattet werden. Nachdem das Responsorium beendet war und der Kaiser Platz genommen hatte, begann sogleich die zweite Statio der Feier.

VI. Statio II: Der Ablauf und die zu verwendenden liturgischen Texte der zweiten Statio sind in beiden Quellen identisch: Auf die Gebetseinleitung sollten die Fürbitten, drei Orationen und eine abschließende Doxologie folgen. Nur der Ritus chori ordnet am Ende des Formulars ausdrücklich das *Te Deum* an. Es ist jedoch davon auszugehen, dass das *Te Deum* ein so integraler Bestandteil des Gottesdiensts war, dass es keiner Erwähnung im Obsequiale bedurfte. Danach begab sich der Kaiser mit seinem Gefolge und den Regensburger Bürgern zur Herberge am Haidplatz.

3.2 Ablauf und Topographie

Aus der obigen ersten Gegenüberstellung des allgemeinen Regensburger Obsequiale mit dem spezifischen Ritus chori-Ordo entsteht nicht nur ein erster Einblick in die Liturgie dieses Adventus. Es ist auch festzuhalten, dass es sich in beiden Quellen im Kern um die gleiche Liturgie handelt. Im Ritus chori-Ordo wurde der allgemeine Ordo des Obsequiale den Gegebenheiten des Regensburger Domes und dem situativen Kontext angepasst und etwas gekürzt. So ist es auch zu erklären, dass der Vikar Leonhard Widmann in seinem Bericht über den Einzug Karls V. keine Abweichungen vermerkt beziehungsweise diese für nicht nennenswert hielt. Aus der Synthese beider Ordines ergibt sich folgender konkreter Ablauf der Liturgie des Regensburger Adventus im Februar 1532, der sich auch mit dem von Widmann skizzierten Rahmen deckt und somit der historischen Realität des Ereignisses relativ nahekomen wird.

Tabelle 2: Rekonstruierter Ablauf der Liturgie des Adventus von 1532.

Occursus-Prozession
Begrüßung Brückentor Ant. <i>Advenisti desiderabilis</i> Kreuzkuss
Ingressus-Prozession R/ <i>Benedixit te Dominus</i> R/ <i>Audi Israel</i>
Ingressus R/ <i>Tua est potentia</i>
Statio I Petrusstatue R/ <i>Hic est fratrum amator</i> Ps. <i>Exaudiat te Israel (Ps 20[21])</i> <i>Kyrie, Pater noster, Et ne nos inducas</i> Or. <i>Deus a quo sancta desideria</i> Or. <i>Omnipotens sempiterne deus in cuius arbitrio</i> Or. <i>Deus qui praedicando aeterni regni</i>
Prozession Chor R/ <i>Iustum deduxit</i>

Statio II
Kyrie, Pater noster
Pr. Oremus pro rege
Or. Quaesumus omnipotens deus ut famulus N rex
Or. Deus regnorum omnium
Or. Deus temporalis vitae administrator
Te Deum

Zunächst zogen die Kleriker in einer Prozession vom Dom zum Brückentor. Gegenüber der Margarethenkapelle nahmen sie Aufstellung.⁴² Zur Begrüßung des Kaisers knieten alle Anwesenden vor ihm nieder und die Schulen sangen die Antiphon *Advenisti desiderabilis*, die vom Klerus intoniert und nach Widmann von den Schülern der beiden Schulen, Domspatzen und städtisches Gymnasium, ergänzt werden sollte.⁴³ Während des Chorgesangs erhob sich der Vorsteher, ging mit einer weiteren Kniebeuge auf den Kaiser zu und reichte ihm das Kreuz zum Kuss. Nach dem Kuss trat er mit einer dreifachen Kniebeuge zurück und reihte sich in die inzwischen entstandene Prozessionsordnung ein. Diese wird im *Ritus chori* wie folgt beschrieben:

Tabelle 3: Prozessionsordnung nach dem *Ritus chori*⁴⁴

		6.	5.	4.	3.	2.	1.
	Summissar	Levit	Senior				
Kaiser	<i>Officiator</i>			Reliquien	Kanoniker	Vikare	Scholaren
	Summissar	Levit	Senior				

In den erhaltenen Quellen findet sich aber kein Hinweis auf eine über die liturgischen Dienste hinausgehende Einzugsordnung. Auch die Chronik Widmanns berichtet nur von einer großen, zerstreuten Menge.⁴⁵ Bei den Beratungen, aus denen das Formular des *Ritus chori*, beziehungsweise dessen Vorlage, hervorgegangen war, werden zwar auch andere weltliche Würdenträger berücksichtigt worden sein, aber vermutlich nicht, dass neben Kaiser Karl auch König Ferdinand offiziell in die Stadt einzog, weshalb der König vermutlich auch nicht genannt wurde. Möglicherweise wird sich der König hinter dem Kaiser und die Reichsfürsten sich wiederum dahinter eingereiht haben. Die Ordnung der dem Kaiser folgenden (Reichs-)Fürsten dürfte sich aber mit großer Wahrscheinlichkeit den Regelungen der Goldenen Bulle

42 Die oktagonale Kapelle befand sich unmittelbar südwestlich des Brückentors. Vgl. Johann Baptist LEHNER, Die mittelalterlichen Kirchenpatrozinien des Bistums Regensburg, in: VHVO 94 (1953), S. 40; Lutz-Michael DALLMEIER – Mathias HENSCH, Geheimnisse der Steinernen Brücke: neue archäologische Aufschlüsse zur mittelalterlichen Bebauung des südlichen Brückenkopfes, in: Denkmalpflege in Regensburg 12 (2009/2010), S. 6–33, hier besonders S. 8–9. Letztere bieten eine substanzielle Übersicht zum Forschungs- und Kenntnisstand.

43 Siehe 5.2 Anhang 2: Bericht in der Chronik des Leonhard Widmann.

44 Zu den genannten Ämtern und Rollen wird noch näher gehandelt werden.

45 Siehe 5.2 Anhang 2: Bericht in der Chronik des Leonhard Widmann.

orientiert haben.⁴⁶ Die führenden Bürger Regensburgs befanden sich jedoch in der Nähe des Kaisers, nicht zuletzt, weil sie auch den Baldachin trugen.⁴⁷

Unter den beiden Responsorien *Benedixit te Dominus* und *Audi Israel* ging die Prozession vom Brückentor zum Dom hinauf. Kaiser und König zogen unter dem Responsorium *Tua est potentia* in die Kathedrale ein. Dieses sollte bis zur Statio vor der Petrusstatue im Langhaus gesungen werden, wo die beiden Herren niederknieten. Dauerte ihr Kniefall noch länger, sollte zusätzlich das Responsorium *Hic est fratrum amator* erklingen.

Dann begann unmittelbar der Gebetsteil der ersten Statio. Der Vorsteher und seine Assistenz beteten den Psalm *Exaudiat te Dominus* (Ps 20 (21)), hinter dem König und dem Kaiser stehend, der Petrusstatue zugewandt. Dem Psalm folgten das Kyrie eleison und das Vaterunser sowie die drei Orationen *Deus a quo sancta desideria*, *Omnipotens sempiterne Deus in cuius arbitrio*, *Deus qui praedicando aeterni regni*, die im Obsequiale festgehalten sind. Danach sollte der Kaiser, vermutlich auch der König, vom Vorsteher inzensiert werden. Dieser rituelle Vollzug wurde jedoch im Ritus chori als fakultativ gekennzeichnet, da die Ehrerbietung mit Weihrauch vom Willen des kaiserlichen Zeremonienmeisters abhing.⁴⁸

Daraufhin gab der kaiserliche Kaplan dem Imperator ein Zeichen, sich zu erheben, woraufhin er in den Chor geführt wurde, wozu das Responsorium *Iustum deduxit* erklang. Im Chor angekommen, nahmen König und Kaiser, wie Widmann berichtet, auf zwei Schemeln Platz, womit wahrscheinlich wieder Faldistorien gemeint waren.⁴⁹ Die Vikare, die die Reliquien getragen hatten, brachten diese auf den Hochaltar und begaben sich anschließend ins Chorgestühl.⁵⁰ Auch die anderen Geistlichen sollten sich in das Chorgestühl oder auf die Empore des Lettners begeben.⁵¹ In der Zwischenzeit begab sich der Vorsteher mit seiner Assistenz zum Altar.

Die zweite Statio begann ebenfalls mit Kyrie und Vaterunser, gefolgt von einem mehrgliedrigen Fürbittgebet (*preces*). Darauf folgten die drei Orationen *Quaesumus omnipotens ds ut famulus N. rex*, *Deus regnorum omnium*, *Deus temporalis vitae administrator*. Nach den Gebeten intonierte der Vorsteher das Te Deum. Nachdem er die erste Strophe gesungen hat, stimmt der gesamte anwesende Klerus in die zweite Strophe ein. Währenddessen sollten zudem alle Glocken läuten. Danach verließen der Kaiser und der König die Kathedrale und begaben sich, begleitet von der Volksmenge, in ihre Unterkünfte.

46 Vgl. DOTZAUER, Ankunft (wie Anm. 8), S. 254.

47 Vgl. SCHENK, Zeremoniell (wie Anm. 3), S. 348–350.

48 „Postea officiator thurificet caesarem si magister ceremoniarum voluit habere cum debita reverentia ut credentia iuxta eorundem consuetudinem.“ siehe 5.3 Anhang 3: Ordo des Ritus chori. Vgl. hierzu auch HACK, Empfangszeremoniell (wie Anm. 8), S. 259.

49 „[...] da wasend 2 schemll zu gericht, darauff sy paid heren knieten etc., piß das „te deum“ auß war.“ Siehe 5.2 Anhang 2: Bericht in der Chronik des Leonhard Widmann.

50 Den Hauptalter zu festlichen Anlässen, wozu sicher auch der Adventus eines Kaisers und Königs gehörte, war durchaus üblich. Vgl. BERGER, Ritus chori, Bd. 1 (wie Anm. 12), S. 83–84.

51 Der monumentale Lettner war die Chorschränke der Kathedrale und trennte die Vierung vom Chor. Auf dem Lettner befand sich eine Empore, die vom Chor aus zugänglich war. Zum Lettner vgl. Achim HUBEL – Manfred SCHULLER, Der Dom zu Regensburg. Vom Bauen und Gestalten einer gotischen Kathedrale, Regensburg 1995, S. 55–60; Friedrich FUCHS – Katarina PAPAJANNI, Der gotische Lettner. Baubefunde und Rekonstruktion, in: Achim HUBEL – Friedrich FUCHS (Hg.), Der Dom zu Regensburg. Textband 3 (Die Kunstdenkmäler von Bayern 7,3) Regensburg 2016, S. 533–541.

Der Ablauf des Adventus von 1532 liegt nun klar auf der Hand. Damit ist auch ein erster und detaillierter Einblick in den konkreten Adventus von 1532 gewonnen. Nun gilt es die einzelnen Elemente des Adventus näher zu ergründen. Der Ritus chori benennt mehrere konkrete Ämter, Rollen und liturgische Dienste, aber auch Realien und liturgische Texte, die es dabei zu betrachten gilt.

3.3 Ämter und Rollen

Als *Officiator* wurde der Vorsteher der Liturgie bezeichnet. Zunächst liegt die Vermutung nahe, dass der Bischof selbst oder der Weihbischof der Adventusliturgie vorstand.⁵² Hier kommt jedoch der Bericht Widmanns ins Spiel, der festhält: „der thumbbrobst laß dy orationen“⁵³. Damit scheint gesichert, dass der Dompropst Christoph Welser der Liturgie vorstand. Dafür spricht auch, dass das Domkapitel, dessen oberster und erster Dignitär Welser war, und nicht der Bischof beziehungsweise Administrator den liturgischen Empfang ausrichtete.⁵⁴ Als Vorsteher der Feier assistierten dem Dompropst zwei Leviten, ein Diakon und ein Subdiakon, deren Stellung im Kapitel jedoch nicht bekannt ist.

Die beiden *seniores* waren Kanoniker des Domkapitels. Sie hatten aufgrund ihres (Dienst-)Alters eine herausgehobene Stellung im Kapitel und vertraten häufig die Dignitäre auch in der Liturgie. Im Jahre 1532 war Sixt von Preysing nachweislich einer dieser *seniores*.⁵⁵ Beim Empfang der Herrscher durch das Kapitel hatten sie vermutlich als Repräsentanten des Kapitels eine hervorgehobene Stellung.

Die Summissare waren die drei Priester unter den neun Chorvikaren des Regensburger Doms.⁵⁶ Ihre Hauptaufgabe bestand darin, die Domherren im Chordienst (Tagzeitenliturgie und Messfeiern) zu unterstützen und zu vertreten. Sie fungierten bei Hochfesten oder besonderen Feiern aber auch als Zeremoniäre, eine Rolle, die sie auch beim Empfang Karls V. innehatten.

Neben den Regensburger liturgischen Diensten wurden jedoch auch auf kaiserlicher Seite Personen mit Aufgaben in der Liturgie erwähnt. Die Zeremoniäre des Kaisers sollten den Thronstuhl und die Gewänder des Herrschers vorbereiten. Der kaiserliche Kaplan gab dem Kaiser das Zeichen, sich zu erheben, und vom Willen des kaiserlichen Zeremonienmeisters abhing es ab, ob der Kaiser mit Weihrauch geehrt werden sollte. Diese aktive Rolle der kaiserlichen Diener, die bereits im Voraus festgelegt scheint, lässt darauf schließen, dass sie ihre Aufgaben bei der Vorbereitung des Adventus bekannt waren.

52 Zudem hat der amtierende Bischof Johann III. keine Weihe empfangen und galt auch in den Urkunden seiner Zeit nur als Administrator. Wie bereits Hausberger feststellte, überlies Johann III. „die Pontifikalgeschäfte seinen Weihbischöfen.“ HAUSBERGER, Geschichte (wie Anm. 23), S. 317.

53 Siehe 5.2 Anhang 2: Bericht in der Chronik des Leonhard Widmann.

54 „Susceptio et introductio caesareae maiestatis Caroli V. per venerabile capitulum ecclesiae Ratisponensis anno 1532.“ siehe 5.3 Anhang 3: Ordo des Ritus chori; siehe auch oben Anm. 37.

55 Vgl. BERGER, Ritus chori, Bd. 1 (wie Anm. 12), S. 143–144. Die Bezeichnung als Senior konnte sich dabei auf das Gesamtkapitel, die anwesenden Kanoniker oder auch nur auf die jeweiligen Chorseiten beziehen.

56 Zu den Summissaren am Regensburger Dom ausführlich: BERGER, Ritus chori, Bd. 1 (wie Anm. 12), S. 73–81.

3.4 Realien

Eine prozessionale Liturgie dieser Art war üblicherweise mit mehreren Prozessionsgeräten ausgestattet worden.⁵⁷ Über die allgemeine Ausstattung schweigen die Regensburger Quellen jedoch, es finden sich nur rudimentäre Angaben zu den Reliquien und den Paramenten.

Sowohl im Obsequiale als auch im Ritus chori wurden Reliquien festgehalten.⁵⁸ Welche konkreten Reliquien man jedoch beim Adventus in Regensburg mitgeführt hatte, ist anhand der vorliegenden Angaben nicht festzustellen. Freilich sind im Domschatz und den Sakristeien der Stifte viele kunstfertige und wertvolle Objekte nachzuweisen,⁵⁹ aber es ist nicht sicher, welche bei der Prozession, noch dazu bei der im Februar 1532 herrschenden Witterung, mitgeführt wurden.⁶⁰ Lediglich die vom Vorsteher getragene *Crux magna* lässt sich näher identifizieren. Dabei handelt es sich um ein besonderes Reliquienkreuz mit einem Teil des wahren Kreuzes: das heute noch erhaltene, sogenannte Ottokarkreuz.⁶¹ Wegen der darin geborgenen Kreuzesreliquie war vermutlich auch dieses wertvolle Stück dem Kaiser, als höchste Reliquie, zum Kuss gereicht worden.⁶²

Die konkrete Verwendung der Reliquien wird im Obsequiale nicht beschreiben, es wird nur erwähnt, dass man sie beim Adventus mitführen soll. Der *Ritus chori*

57 In den liturgischen Adventus-Ordines des Mittelalters begegnen Prozessionsgeräte in unterschiedlichem Umfang und unterschiedlicher Ausprägung. Neben Prozessionskreuzen und Standarten begegnen häufig auch Evangelienbücher und Reliquien. Vgl. BERGER, Adventus (wie Anm. 7), S. 22–80. Zu den Kreuzen und Standarten vgl. HACK, Empfangszeremoniell (wie Anm. 8), S. 325–333. Zu den Evangelienbüchern als Repräsentanz Christi vgl. Thomas LENTES, Textus Evangelii. Materialität und Inszenierung des „textus“ in der Liturgie, in: Ludolf KUCHENBUCH – Uta KLEINE, „Textus“ im Mittelalter. Komponenten und Situationen des Wortgebrauchs im schriftsemanantischen Feld (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 216) Göttingen 2006.

Erläuterung zur Rolle des (Prozessions-)Kreuzes: Das Mitführen des Kreuzes erscheint zunächst als normaler, wenn nicht sogar üblicher Vollzug, doch ist das Kreuz als Symbol ebenso ambivalent interpretierbar wie seine zeremoniell liturgische Verwendung. Zum einen kann es das Kreuz Jesu repräsentieren, besonders wenn es sich – wie in diesem Fall angenommen – um ein Reliquienkreuz handelt. Andererseits kann es auch als Triumphzeichen gelten. Vermutlich fallen alle Interpretationsweisen mit subjektiv unterschiedlicher Gewichtung zusammen. Vgl. hierzu Eduard EICHMANN, Die Kaiserkrönung im Abendland. Ein Beitrag zur Geschichte des Mittelalters; mit besonderer Berücksichtigung des kirchlichen Rechts, der Liturgie und der Kirchenpolitik, 2 Bde, Würzburg 1942, hier Bd 1, S. 203–205; Josef Andreas JUNGSMANN, Missarum Sollemnia. Eine genetische Erklärung der römischen Messe, 2 Bde, Wien 1962, hier Bd 1, S. 404–405.

58 Zur Verwendung der Reliquien beim Adventus siehe oben Anm. 24.

59 Vgl. HUBEL, Domschatz (wie Anm. 61), S. 17–50.

60 Dass die Reliquien mitgeführt wurden, verifiziert, neben der präskriptiven Angabe im Ritus chori, der Bericht Widmanns über den Einzug. Siehe 5.2 Anhang 2: Bericht in der Chronik des Leonhard Widmann; 5.3 Anhang 3: Ordo des Ritus chori. Dass jedoch bei schlechtem Wetter das Zeremoniell verkürzt oder zumindest nur der wesentliche Teil des Reliquienschatzes mitgenommen wurde, wird bei Schenk deutlich und mit Beispielen belegt. Vgl. SCHENK, Zeremoniell (wie Anm. 3), S. 330.

61 Zum Ottokarkreuz vgl. Achim HUBEL, Der Regensburger Domschatz (Kirchliche Schatzkammern und Museen 1) München 1976, S. 170–175. Zu Identifikation auf der Basis der Angaben der katedralen Regensburger Libri ordinarii, auch dort wird die *crux magna* genannt und beschreiben, dass sich darin die Kreuzesreliquie befindet, vgl. BERGER, Ritus chori, Bd. 1 (wie Anm. 12), S. 133.

62 Zum Kuss von Kreuzen und Reliquien vgl. JUNGSMANN, Missarum. Bd. 1 (wie Anm. 57), S. 402–405; SCHENK, Zeremoniell (wie Anm. 3), S. 334–335.

hingegen beschreibt näher, dass sie bereits bei der Prozession mitgeführt und sobald der Zug im Chor angekommen war auf den Altar gestellt wurden.⁶³

Auch die Angaben zu den Paramenten sind wenig konkret, während das Obsequiale hierzu völlig schweigt, erwähnt der Ritus chori nur *cappae honoratae*, deren Zuordnung jedoch schwierig ist, sie dürfen jedoch als festliche Gewänder gelten.⁶⁴ Konkretere Informationen zu den Paramenten sind durch die Chronik Widmanns zugänglich: „der pischoff het verordnet, thumb, alten capellen, sant Johans, dy caplen trugen kormentl und heiltumb (sonst nimand von minch oder nunen), dy heren gingen in koröckn.“⁶⁵ Das Pluviale, der Rauchmantel, wurde demnach von den Vikaren getragen, die die Reliquien mit sich führten.⁶⁶ Die Kanoniker trugen die übliche Chorkleidung, wahrscheinlich der Jahreszeit entsprechend mit dem Almutium.⁶⁷

Zu den Gewändern der anderen liturgischen Akteure, vor allem des Vorstehers, wird nichts erwähnt. Es scheint jedoch wahrscheinlich, dass Propst Welser ebenfalls, unter anderem wegen der *Crux magna*, einen Rauchmantel und der assistierende Diakon und Subdiakon ihre üblichen Amtsgewänder Tunicella und Dalmatik trugen.⁶⁸

3.5 Die liturgischen Texte

Der zentrale Bestandteil des Adventus war von jeher ein religiöser Akt.⁶⁹ So zog der siegreiche römische Imperator nicht nur im Triumphzug in die Stadt ein, sondern brachte auch ein feierliches Stieropfer dar. Mit der zunehmenden Christianisierung ab dem vierten Jahrhundert veränderte sich auch der religiöse Kern der Einzugsfeier. Das antike Ritual wurde ins Christentum übertragen und mit neuen Konnotationen versehen. Neben den rituellen Handlungen sind es vor allem die liturgischen Texte, die den Charakter und die Intention des Einzugs prägen. Im Folgenden sollen die Gesänge und Orationen näher betrachtet werden, wobei weniger ihre konkrete Herkunft als vielmehr die biblischen Herrschaftsmotive und Aussagen im Vordergrund stehen.⁷⁰ Durch die Motive und Intentionen der Texte wird auch die historische Wirklichkeit und Bedeutung des konkreten Adventus von 1532 ein Stück klarer.

63 Siehe oben Anm. 50.

64 Siehe 5.3 Anhang 3: Ordo des Ritus chori.

65 Siehe 5.2 Anhang 2: Bericht in der Chronik des Leonhard Widmann.

66 Dass sich die Kanoniker in Chorkleidung, die Kapläne und Vikare aber in Rauchmäntel präsentieren sollten, ist auf die Reliquien zurückzuführen. In der mittelalterlichen Regensburger Liturgie war es üblich, dass diejenigen, welche Reliquien trugen, stets in einen Rauchmantel gehüllt waren. Vgl. BERGER, Ritus chori, Bd. 1 (wie Anm. 12), S. 125–126; vgl. hierzu auch umfassend Joseph BRAUN, Die liturgische Gewandung im Occident und Orient nach Ursprung und Entwicklung, Freiburg i. Br. 1907, S. 306–348.

67 Vgl. BRAUN, Gewandung (wie Anm. 66), S. 125–143; besonders S. 139.

68 Vgl. BRAUN, Gewandung (wie Anm. 66), S. 247–302.

69 Zur Rolle der Religion im Empfangszeremoniell sei nochmals verwiesen auf: HACK, Empfangszeremoniell (wie Anm. 8), S. 262–267. Auch wenn Hack generell den religiösen Nukleus der Feiern für nicht ausschlaggebend hält.

70 Auf die hinter den Texten, vor allem den Orationen, stehenden Traditionen (gelasianisch, gregorianisch, fränkisch etc.) wird nicht näher eingegangen. Sie nachzuzeichnen und einzuordnen sowie die jeweiligen Gesamtzusammenhänge zu klären, würde hier zu weit führen und den Rahmen dieser Darstellung übersteigen, auch wenn es grundsätzlich wünschenswert wäre. Im Folgenden soll lediglich auf die biblischen Motive der Texte im Hinblick auf Herrschaft und die Person des Kaisers eingegangen werden.

3.5.1 Die liturgischen Gesänge

Am zentralsten bei der Liturgie des Adventus sind wohl die Gesänge.⁷¹ Die folgende Übersicht stellt die Gesänge in Bezug zu ihrem biblischen Ursprung, ihrem ursprünglichen Platz in der Liturgie und ihrer Verwendung beim Empfang des Kaisers. Die Gesänge sind bis auf die Antiphon *Advenisti desiderabilis*, das Responsorium *Iustum deduxit* und das *Te Deum* vollständig im *Adventus-Ordo* des *Obsequiale* verzeichnet worden; der *Ritus chori* verweist auf sie, wie für einen *Liber ordinarius* üblich, mit *Incipits*.⁷²

Tabelle 4: Liturgische Gesänge des Adventus in Regensburg

Incipit		Verwendung /Fest	Verwendung Adventus
Ant. <i>Advenisti desiderabilis</i>		Canticum triumphale	Begrüßung des Kaisers
R/ <i>Benedixit te Dominus</i>	Jdt 13,22	De Judith	Prozession zur Kathedrale
R/ <i>Audi Israel</i>	Dtn 6,3	Dominica quarta quadagesimae	
R/ <i>Tua est potentia</i>	1 Chr 29,11	De Machabaeis	Betreten der Kathedrale
R/ <i>Hic est fratrum amator</i>	2 Makk 15,14	De Machabaeis	Statio I bei Petrusstatue
Ps. <i>Exaudiat te Israel</i>	Ps 20[21]		
R/ <i>Istum deduxit</i>	Weish 10,10	Communio unius Martyris	Prozession in den Chor
<i>Te Deum</i>		Hymnus	Abschluss

Die Antiphon *Advenisti desiderabilis* wurde zur Begrüßung des Kaisers am Brückentor gesungen. Tatsächlich handelt es sich bei dem Text um den zweiten Teil des sogenannten *Canticum triumphale*, eines österlichen Lobgesangs.⁷³ Dort ist die hier gesungene zweite Strophe eindeutig als Ausruf der in der ersten Strophe genannten Gefangenen des Todes, also der Unterwelt, gekennzeichnet. Sie rufen nach Christus, der im Abstieg zwischen Tod und Auferstehung, wie der Text darstellt, die Fesseln des Todes sprengte. Er tröstete die Toten nicht nur, sondern führte sie auch aus der Tiefe heraus. Kurzum, der Kern des Ostergeheimnisses wurde in diesem Canticum zusammengefasst. Dass dieser genuin soteriologisch-christologische Gesang zur Begrüßung eines Kaisers angestimmt wurde, erscheint zunächst ungewöhnlich, war aber im Spätmittelalter durchaus üblich.⁷⁴ Im *Adventus* wurde dieses Canticum

71 Die Gesänge wurden bereits von Dittrich (siehe Anm. 6) eingehend untersucht und werden daher im Folgenden nur kurz behandelt, während die Orationen wesentlich mehr Raum einnehmen werden.

72 Siehe 5.4 Anhang 4: *Ordo* im *Obsequiale Ratisponense* von 1491.

73 „Cum rex gloriae Christus infernum debellaturus intraret et chorus angelicus ante faciem eius portas principum tolli praeciperet, sanctorum populus qui tenebatur in morte captivus voce lacrimabili clamaverat: *Advenisti desiderabilis* quem expectabamus in tenebris, ut educeres hac nocte vinculatos de claustris: Te nostra vocabant suspiria, te larga requirebant lamenta, tu factus es spes desperatis, magna consolatio in tormentis.“ Zum Canticum triumphale im Überblick: Harald BUCHINGER, Osterprozessionen und ihre Gesänge im Früh- und Hochmittelalter. Annäherung an ein interdisziplinäres Forschungsfeld, in: Wolfgang HORN – Fabian WEBER (Hg.), *Colloquium Collegarum. Festschrift für David Hiley zum 65. Geburtstag* (Regensburger Studien zur Musikwissenschaft 10) Tutzing 2013, S. 64–65 mit weiteren Literaturhinweisen.

74 Vgl. SCHENK, Zeremoniell (wie Anm. 3), S. 326; BIEHL, Kaiser und Reich (wie Anm. 7), S. 146.

nämlich einfach umgedeutet. Nicht Christus ist der Ersehnte, sondern ein anderer Gesalbter: der Kaiser. „Durch die Möglichkeit einer solchen Uminterpretation von Christus auf den Kaiser, von der geistlichen zur weltlichen Macht, eignet sich der Gesang in der Tat zum Empfang des Herrschers.“⁷⁵

Dieser grundlegende Mechanismus der Umdeutung zugunsten des Kaisers oder Herrschers gilt generell für alle liturgischen Texte, auch wenn teilweise die intendierte Bedeutungsspanne ambivalent bleibt. Das erste Responsorium *Benedixit te Dominus*⁷⁶ (Jud 13,22) greift den Dankgesang Usijas auf, den dieser anstimmte, nachdem seine Tochter mit Gottes Hilfe den Kopf des Holophernes abgeschlagen und damit das Volk vor dem Feind gerettet hat. Das Responsorium *Audi Israel*⁷⁷ (Dtn 6,3) steht im Zusammenhang mit dem Bundesschluss am Horeb. Israel wurde auf die Gesetze Gottes verpflichtet und erhält die Zusage, als Volk Gottes im verheißenen Land leben zu dürfen. Dem Responsorium *Tua est potentia*⁷⁸ (1 Chr 29,11) liegt ein Lobpreis Davids zugrunde, in dessen einleitender Doxologie der König Gott für seine Macht und Größe preist, aber auch um Frieden bittet. *Hic est fratrum amator*⁷⁹ (2 Makk 15,14) ist die Beschreibung Jeremias durch den Hohenpriester Onias in der Vision des Judas Makkabäus. Jeremia wird hier angesichts der anrückenden Feinde als Gesandter Gottes und Vorkämpfer der Gerechtigkeit für das Volk gedeutet. Das letzte Responsorium *Iustum deduxit*⁸⁰ (Weish 10,10) stellt dem Hörer die Vorzüge der Weisheit (Gottes) vor Augen, die auf dem rechten Weg zum Reich Gottes und zur heiligen Erkenntnis führt.

Einige dieser Stücke gehören sozusagen zum Traditionsrepertoire der Herrscheradventus, wobei auffällt, dass das zentrale Traditionsstück *Ecce mitto angelum*⁸¹ in Regensburg nicht verwendet wurde.⁸² Deutet man die in Regensburg gesungenen Stücke nun auf den Herrscher um, so bringen sie seine Legitimation und sein Verhältnis zum Volk und zu seinen Aufgaben in mehrfacher Hinsicht zum Ausdruck. Zum einen wird die besondere Beziehung des Herrschers als *christus dei* (Gesalbter Gottes) zu Gott hervorgehoben, aber auch auf die notwendige Treue des Königs und des ganzen Volkes zu Gott hingewiesen. Andererseits wird Gott als der universale Herrscher über Himmel und Erde charakterisiert, von dem auch Kaiser Karl und König Ferdinand abhängig waren.

Der Psalm *Exaudiat te dominus* (Ps 20 (Ps 21)) ist der einzige vollständig rezitierte Psalm. Die Bitte Davids um Gottes Hilfe für den König nimmt den thematischen

75 DITTRICH, Gesänge (wie Anm. 6), S. 6.

76 „Benedixit te dominus in virtute sua qui per te ad nihilum redegit inimicos nostros ut non deficiat laus tua de ore hominum.“ Corpus antiphonarium officii, hg. von René-Jean HESBERT, 6 Bde. (Rerum ecclesiasticarum Documenta. Series maior. Fontes 7–12) Rom 1963–1979, hier Bd. 4, Nr. 6253.

77 „Audi, Israel, praecepta domini et ea in corde tuo quasi in libro scribe et dabo tibi terram fluentem lac et mel.“ Corpus antiphonarium officii, Bd. 4 (wie Anm. 76), Nr. 6143.

78 „Tua est potentia, tuum regnum, Domine, tu es super omnes gentes; da pacem, Domine, in diebus nostris.“ Corpus antiphonarium officii, Bd. 4 (wie Anm. 76), Nr. 7793.

79 „Hic est fratrum amator, et populi Israel hic est, qui multum orat pro populo et universa sancta civitate Ierusalem.“ Corpus antiphonarium officii, Bd. 4 (wie Anm. 76), Nr. 6824.

80 „Iustum deduxit dominus per vias rectas et ostendit illi regnum dei et dedit illi scientiam sanctorum honestavit illum in laboribus suis.“ Corpus antiphonarium officii, Bd. 4 (wie Anm. 76), Nr. 7059.

81 Vgl. Corpus antiphonarium officii, Bd. 3 (wie Anm. 76), Nr. 2525; Corpus antiphonarium officii, Bd. 4 (wie Anm. 76), Nr. 6598.

82 Vgl. KANTOROWICZ, Kings's Advent (wie Anm. 8), S. 217. Zum *Ecce mitto angelum* vgl. u.a. HACK, Empfangszeremoniell (wie Anm. 8), S. 334–336, mit weiterführender Literatur; KANTOROWICZ, Kings's Advent (wie Anm. 8), S. 217–218; EICHMANN, Kaiserkrönung (wie Anm. 57), S. 184.

Tenor der Responsorien auf und hat zugleich den Charakter einer Fürbitte. Das *Te Deum* beschließt als feierlich vorgetragener Lob-, Preis- und Dankgesang der Kirche die Liturgie des Adventus. Es sollte zunächst vom Vorsteher und seiner Assistenz angestimmt und dann von allen anwesenden Klerikern weitergesungen werden.

3.5.2 Die Orationen und Fürbitten der Stationes

Die zentralen Gebetsakte des Adventus waren zwei Stationes. Die erste fand an der Petrusstatue im Langhaus, die zweite im Chor vor dem Hochaltar statt. Beide wurden zunächst durch ein Kyrie und Vaterunser eingeleitet (I.), worauf dann bei der ersten Statio nach dem Psalm drei Orationen (II.) und nach der zweiten Statio Fürbitten und drei weitere Orationen folgten (III.).

I. Gebetseinleitung

Beide Stationes wurden jeweils durch ein Kyrie und ein Vaterunser eingeleitet. Das *Kyrie eleison* erfüllt im christlichen Gottesdienst seit jeher die Funktion der Gebetseinleitung. Ursprünglich aus der östlichen Liturgie stammend, wurde es im Laufe der Spätantike in die westliche Liturgie übernommen, blieb aber in seiner griechischen Sprachform erhalten. Die römische Liturgie wandelte die alte litaneiartige Form des Kyrie im Laufe des Frühmittelalters zu einem drei- oder neunmaligen, trinitarisch gedeuteten Ruf um, wobei in den mittleren drei Rufen das Kyrie durch die Anrufung Christi (*Christe*) ersetzt wurde.⁸³

Auf das Kyrie folgte das Vaterunser. Diese Verbindung von *Kyrie eleison* und Vaterunser als Gebetseinleitung ist in der Liturgiegeschichte vielfach belegt.⁸⁴ Zum Beispiel in der Tagzeitenliturgie oder beim Ankleiden des Priesters vor der Messe handelte es sich doch um Gebete, die zumindest den Klerikern allgemein bekannt und daher aus dem Gedächtnis rezitierbar waren, so dass sie ohne umständliches Nachschlagen als Einleitung vor einem anlass- oder festtagsspezifischen Gebet verwendet werden konnten, wie es auch hier der Fall war. Im Mittelalter war es zudem üblich, das Vaterunser leise zu beten und erst beim letzten Vers (*Et ne nos*) die Stimme zu erheben, weshalb dieser in den Quellen besonders hervorgehoben wurde.

II. Erste Statio

In der ersten Oration der ersten Statio – *Deus a quo sancta desideria*⁸⁵ – wurde allgemein um Frieden gebetet. Sie stammte aus einer alten Votivmesse für den Frieden, deren Kollekte (heute Tagesgebet) sie war.⁸⁶ Die Oration hat eine deutliche politische Konnotation: Auf die Anrede Gottes mit einem einfachen Deus folgt ein anamnetischer Teil. Man gedachte der heiligen Sehnsucht, des rechten Rates und der

⁸³ Vgl. Angelus HÄUSSLING, Akklamationen und Formeln, in: Hans Bernhard MEYER (Hg.), Gestalt des Gottesdienstes. Sprachliche und nichtsprachliche Ausdrucksformen (GDK 3), Regensburg 1990, S. 220–240, besonders S 233–234. weiterführend: JUNGMANN, Missarum. Bd. 2 (wie Anm. 57), S. 429–446; Franz Joseph DÖLGER, Sol salutis. Gebet und Gesang im christlichen Altertum. Mit besonderer Rücksicht auf die Ostung in Gebet und Liturgie (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 16) Münster 1972, S. 60–103.

⁸⁴ Vgl. hier und im Folgenden JUNGMANN, Missarum. Bd. 2 (wie Anm. 57), S. 356–361.

⁸⁵ Vgl. Corpus orationum, 16 Bde, hg. von Bertrand Coppeters't WALLANT – Edmond Eugène MOELLER – Jean-Marie CLÉMENT (Corpus christianorum series latina 160) Turnhout 1992–2020, hier Bd. 2, Nr 1088a. Die Oration siehe: 5.4 Anhang 4: Ordo im Obsequiale Ratisponense von 1491.

⁸⁶ Vgl. BIEHL, Kaiser und Reich (wie Anm. 7), S. 166. Zu den politischen Votivmessen: ebd. S. 72–83.

gerechten Werke, die ihren Ursprung in Gott haben. Im Zentrum der Bitte dieser Oration steht eine Perikope aus der ersten Abschiedsrede des Johannesevangeliums (vgl. Joh 14,27–28). Jesus sprach den Jüngern seinen Frieden zu, jenen Frieden, den die Welt nicht geben kann, damit ihre Herzen ruhig werden und sie nicht verzagen. Das Motiv des „ruhig leben könnens“ im zweiten Teil der Bitte stammt aus dem ersten Timotheusbrief. Dort fordert der Verfasser des Briefes dazu auf, „für die Herrscher und für alle, die Macht haben, zu beten, damit wir in aller Frömmigkeit und Rechtschaffenheit ungestört und ruhig leben können“ (1 Tim 2,2). Dem Herrscher soll die Macht über diesen Frieden gegeben werden, den Jesus seinen Jüngern hinterlassen hat. Dieser Friede ist nicht nur als realpolitischer Friede zwischen zwei verfeindeten Reichen oder anderen Gegnern zu verstehen, auch wenn dieses Motiv sicher mit einfluss. Er bezieht sich auf den Anbruch des Reiches Gottes. Wenn nun darum gebeten wird, dem Kaiser diesen Frieden zu geben, ihn damit zum Verwalter des Friedens und damit des anbrechenden Gottesreiches zu machen, so hat dies eine deutliche Symbolwirkung. Zum einen wird der Herrscher daran erinnert, dass es seine Pflicht ist, diesen Frieden zu bewahren, um den Menschen Ruhe zu verschaffen. Zum anderen wird er aber auch daran erinnert, dass dieser Friede von Gott kommt.

Die Oration *Omnipotens sempiterna deus in cuius arbitrio*⁸⁷, ebenfalls eine Kollekte, stammt aus der fränkischen Königsmesse und hat somit einen direkten Bezug zum Themenkomplex Königtum und Herrschaft.⁸⁸ Letztere wird an sich in diesem Gebet auf Gott zurückgeführt, der als Ursprung der königlichen Macht angesehen werden muss. Dieses Motiv findet sich mehrfach auch in der Heiligen Schrift: Am bekanntesten ist der Ruf Israels nach einem König im ersten Buch Samuel (vgl. 1 Sam 8,5–22). Die Israeliten forderten den großen Richter Samuel auf, einen König über sie einzusetzen. Samuel betete zu Gott, der dem Drängen Israels nachkam, dem König aber eine gewaltige Machtfülle über das Volk gab. Das betende Volk erkennt in der Oration die dem König von Gott verliehenen Rechte an, ermahnt ihn aber zugleich, den Willen Gottes zu tun. Diesem einleitenden anamnetischen Teil folgt die Bitte um den Schutz des Oberhauptes der Christen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Formulierung *rector christianorum*. Der Kaiser wird als Herrscher über die Christenheit stilisiert, nicht als Herrscher über das Reich; dahinter steht der ursprüngliche fränkische Reichsgedanke. Dieser sieht den König beziehungsweise Kaiser als den von Gott berufenen und eingesetzten Verteidiger der Christenheit. Das Konzept der Berufung und Einsetzung fügt sich in den vorangegangenen Teil der Oration ein. Aber auch im Zusammenhang mit der sich 1532 immer mehr ausbreitenden Reformation und angesichts des Vielvölkerreiches, über das Karl V. herrschte, gewann diese Wendung eine neue Bedeutung und wurde im Zusammenhang mit dem Gebet indirekt mit einem zusätzlichen Sinn versehen: Der Kaiser ist der von Gott eingesetzte Herrscher über alle Christen. Auch hier, im letzten Teil der Oration, wird dem Herrscher ein Auftrag erteilt: So soll nicht nur das Volk für ihn beten, sondern auch er selbst soll Gott um das Wohl des Reiches ersuchen. Das Wohl des Reiches drückt sich wiederum in dem Wunsch nach Frieden aus.

87 Vgl. Corpus orationum, Bd. 6 (wie Anm. 87), Nr. 3845. Die Oration siehe 5.4 Anhang 4: Ordo im Obsequiale Ratisponense von 1491.

88 Vgl. BIEHL, Kaiser und Reich (wie Anm. 7), S. 167. Zu den fränkischen Votivmessen: edb. S 75–76.

Die dritte Oration *Deus qui praedicando aeterni regni*⁸⁹ ist ursprünglich die Post-communio der gelasianischen *Missa pro regibus*.⁹⁰ Hier wird deutlich hervorgehoben, dass es eine über dem König stehende Autorität gibt, den ewigen König Christus. Ebenso wird betont, dass das Reich von Gott abhängt, der es durch die Botschaft Christi konstituiert. Die Beter bitten Gott, dem König die *arma caelestia* zu verleihen. Das Motiv der himmlischen oder göttlichen Waffen findet sich vielfach in den neutestamentlichen Briefen (Röm 6,13; 13,12; 2 Kor 6,7; 10,4; Eph 6,1.13). Die Perikopen thematisieren sämtlich das Bestehen in der Welt angesichts von Anfeindungen, sowohl auf seelischer als auch auf körperlicher Ebene. Auch hier wird die Rolle des Herrschers als von Gott eingesetzter Verteidiger der Christenheit angesprochen. Diese wird nicht nur realpolitisch, sondern auch theologisch interpretiert. Das Thema des Friedens findet sich auch hier wieder, jedoch mit einem wesentlichen Unterschied zu den vorhergehenden Orationen. Der Friede besteht bereits in der Kirche und muss nicht erst durch den König hergestellt werden. Der König hat aber die Pflicht, die Kirche gegen die Angriffe der Feinde zu verteidigen. Hier erstaunt der Plural *ecclesiarum*. Damit sind sicher nicht die verschiedenen Konfessionen gemeint, sondern wohl die verschiedenen Teilkirchen, aus denen sich das *imperium christianum* zusammensetzt, so dass der Kaiser auch als Symbol für die Einheit der Kirche präsentiert wird.

Die drei Orationen sollten mit der Doxologie *Per Dominum nostrum* abgeschlossen werden, wie es sowohl der Ritus chori als auch das Obsequiale vorsehen.⁹¹ Damit wurde die innere Einheit des Gebetsaktes und der Thematik unterstrichen. Obwohl die Orationen unterschiedlichen Ursprungs sind, sind sie thematisch miteinander verbunden. In allen drei Orationen ging es um den Frieden, den der Kaiser stiften beziehungsweise bewahren sollte. Dabei wurde er in seiner Stellung als von Gott abhängig und von ihm eingesetzt dargestellt. Der Kaiser ist aus Gottes Kraft und mit seiner Hilfe Friedenswahrer im Reich und für die universale Christenheit.

III. Zweite Statio

Nach der selben Gebetseinleitung (I.) folgt die zweite Statio mit einer Reihe von Bitten (*preces*) vor dem Hochaltar des Doms; das Obsequiale enthält hierzu zwei solche Bittsequenzen, der Ritus chori weist nur auf eine hin.⁹² Über die Gründe für die Streichung kann nur spekuliert werden. Die vorliegenden, in Regensburg verwendeten Bitten finden sich in abgewandelter Form und Anordnung auch in anderen Kaiserordines. Die größte Bedeutung erlangten sie jedoch im römisch-kurialen Krönungsordo des 13. Jahrhunderts: Hier wurden sie nach der Allerheiligenlitanei unmittelbar vor der Salbung des neuen Kaisers gesprochen, der dabei vor der Confessio der Peterskirche lag, und ein Gutteil der Bitten findet sich auch im Ordo zur Altarsetzung in der Frankfurter Bartholomäuskirche.⁹³

⁸⁹ Vgl. *Corpus orationum*, Bd. 3 (wie Anm. 87), Nr. 2019. Die Oration siehe 5.4 Anhang 4: Ordo im Obsequiale Ratisponense von 1491.

⁹⁰ Vgl. BIEHL, Kaiser und Reich (wie Anm. 7), S. 73–75.

⁹¹ „Cum tribus collectis consuētis sub una conclusione.“ Siehe 5.3 Anhang 3: Ordo des Ritus chori; „Omnes sub una conclusione.“ Siehe 5.4 Anhang 4: Ordo im Obsequiale Ratisponense von 1491.

⁹² Siehe 5.3 Anhang 3: Ordo des Ritus chori; 5.4 Anhang 4: Ordo im Obsequiale Ratisponense von 1491.

⁹³ Vgl. DRABEK, Reisezeremoniell (wie Anm. 8), S. 47. Zum Krönungsordo im Überblick, wenn auch teilweise nicht mehr aktuell: BIEHL, Kaiser und Reich (wie Anm. 7), S. 117–126; EICHMANN, Kaiserkrönung, Bd. 1 (wie Anm. 57), S. 129–222.

<i>Oremus pro rege, imperatore (vel principe) nostro N, Dominus conservet eum. Et omnes sibi commissos.</i>	<i>Lasst uns beten für unseren König, Kaiser (oder Fürsten) N., der Herr bewahre ihn und alle seine Unternehmungen.</i>	
<i>Domine salvum fac regem et exaudi nos in die qua invocaverimus te.</i>	<i>Herr, schaffe Heil dem König und erhöre uns am Tag, an dem wir dich anrufen werden.</i>	Ps 20(21), 10
<i>Mitte ei auxilium de sancto. Et de Sion tuere eum.</i>	<i>Sende ihm Hilfe vom Heiligtum und vom Zion her beschütze ihn.</i>	Ps 20(21),3
<i>Esto ei turris fortitudinis a facie inimici.</i>	<i>Sei du sein Turm der Tapferkeit im Angesicht des Feindes.</i>	Ps 61(62),4
<i>Nihil proficiet inimicus in eo. Et filii iniquitatis non apponant nocere ei.</i>	<i>Nichts soll dem Feind in ihm nützen. Und der Sohn der Ungerechtigkeit soll ihm nicht Schaden zusetzen.</i>	Ps 89(90),23
<i>Erue Domine de interitu vitam eius, qui coronas eum in misericordia et miserationibus.</i>	<i>Rette Herr, aus dem Untergang sein Leben, denn du hast ihn in Barmherzigkeit und Erbarmen gekrönt.</i>	Ps 103(104),4
<i>Reple Domine in bonis desiderium eius, renovabitur ut aquilae iuventus eius.</i>	<i>Fülle an im Guten seine Verlangen. Dem Adler gleich wird seine Jugend erneuert.</i>	Ps 103(104),5
<i>Exsurge Domine adiuva nos. Et redime nos propter nomen sanctum tuum.</i>	<i>Erstehe Herr, hilf uns. Erlöse uns wegen deinem heiligem Namen.</i>	Ps 44(45),26
<i>Domine exaudi orationem meam. Et clamor meus ad te veniat.</i>	<i>Herr höre mein Gebet. Und mein Rufen soll zu dir kommen.</i>	Ps 101(102),2

Die einzelnen Preces gehen alle auf Psalmverse zurück.⁹⁴ Die Funktion der Fürbitten beschreibt Anna Maria Drabek für die Krönungs- und Investiturriten prägnant: „Man flehte darin um Hilfe und Beistand für das neue Reichsoberhaupt, das sich demütig vor dem höchsten Herrn beugte, von dem es Macht und Würde empfangen sollte.“⁹⁵ Diese Deutung darf auch für die Bitten im Rahmen eines Adventus gelten. Warum aber gerade die gleichen Fürbitten wie bei der Krönung oder der Altarsetzung verwendet wurden, ist nicht zu klären, vermutlich wollte man aber

⁹⁴ Die Fürbitten wurden mit der Aufforderung zum Gebet eingeleitet. Dabei wurde nicht nur zum Gebet für den konkret anwesenden Herrscher aufgefordert, sondern sogleich die Bitte um sein persönliches Wohlergehen und das seiner Unternehmungen angefügt. Die erste Bitte war auch die erste Bitte im kurialen Krönungsordo. Sie entstammte wörtlich dem Psalm 20[21],10, der zuvor vollständig intoniert worden war. Der Psalm wurde König David zugeschrieben und war eine Bitte um Gottes Beistand für den König. Der nächste Prex war der dritte Vers desselben Psalms. Die dritte Bitte war kein wörtliches Psalmzitat, griff aber ein solches auf. In Psalm 61[62],4, wiederum eine Fürbitte für den König, nannte David Gott seine Zuflucht und seinen festen Turm. Diese Aussage wurde nun im Kontext der Fürbitte in eine Bitte umgewandelt. Die vierte Fürbitte war wiederum ein wörtliches Zitat aus einem Psalm. Dieser wurde dem Esrachiter Etan zugeschrieben, der darin die Verheißung an David besungen hatte (vgl. Ps 89[90],23). Die folgende Bitte war wiederum eine Umformung einer Feststellung in eine Bitte aus Psalm 103[104],4, in der David dem Herrn aus Dankbarkeit für seine Rettung ein Loblied gesungen hatte, ebenso wie die nächste Bitte, die dem folgenden Vers entnommen war (vgl. Ps 103[104],5). Die letzte Bitte stammte wörtlich aus Psalm 44[45],26, in dem die Koachiter Gott wegen der Leiden des Volkes anklagten und um Erlösung baten (vgl. Ps 44[45],26).

⁹⁵ DRABEK, Reisezeremoniell (wie Anm. 8), 48.

einen thematischen Bezug zur Krönung herstellen, oder man hat diese thematisch konnotierten Fürbitten einfach übernommen.

Die erste Oration der zweiten Statio, die unmittelbar auf die Fürbitten folgte, war die Kollekte *Quaesumus omnipotens deus ut famulus*⁹⁶ aus einer *Missa cotidiana pro rege*, der täglichen Messe für den König.⁹⁷ Das gubernaculum, die Herrschaft, hat der König laut Oration von Gott. Er wurde eingesetzt durch seine Barmherzigkeit (vgl. Röm 13). Die Betenden bitten darum, dass der König den Keim aller Tugenden empfängt. Aus diesem Keim oder Samen soll das Gute für ihn und damit für das Volk wachsen (vgl. 2 Kor 9,10). Diese Tugenden sollen ihn zieren, durch sie soll er Fehler vermeiden. Welche Fehler hier gemeint sind, wird nicht gesagt. Wiederum ist davon auszugehen, dass der Begriff mehrere Dimensionen hat, theologische, persönliche und politische, die das ganze Gemeinwesen betreffen. Der König soll aber auch den Feind übertreffen (*superare*), was einerseits bedeuten kann, dass er ihn im Kampf besiegen, andererseits aber auch, dass er ihn an Größe und Tugendhaftigkeit überragen soll. Beides ist möglich und wohl auch gemeint. Am Ende der Oration wird Christus mit seinen eigenen Worten als der Weg, die Wahrheit und das Leben bezeichnet (vgl. Joh 14,6). Gott wird damit als Legitimation, das heißt als Ursprung, Weg und Ziel des Herrschers und damit auch als dessen ureigenster Bezugspunkt gekennzeichnet.

Die Kollekte *Deus regnorum omnium*⁹⁸ aus der gelasianischen *Missa pro regibus* wurde auch im ottonischen Krönungsordo verwendet und war die zweite Oration der zweiten Statio des Regensburger Adventus.⁹⁹ Das Gebet beginnt mit der Feststellung, dass Gott über allem stehe, er sei der Gott aller Reiche und damit die höchste Instanz, der sich auch der Kaiser zu unterwerfen habe (vgl. Jes 37,16). War der Kaiser zuvor als Schutzherr der Christenheit bezeichnet worden, so wird ihm nun, dem Duktus der Oration folgend, Gott als *maxime protector* übergeordnet. Dies steht im Kontext der Königs-idee, nach der Gott der eigentliche Herrscher ist und den König als Statthalter eingesetzt hat. Nach der einleitenden Anrufung folgt wiederum die Bitte, den Kaiser mit Tugenden auszustatten. Diese Tugenden dienen dem Kaiser, wie auch in den vorhergehenden Orationen thematisiert, zur Erfüllung seiner Aufgaben. Der Kaiser wird als Werkzeug Gottes bezeichnet, das dieser dem Reich gegeben hat. Damit wird nicht nur die Legitimation des Herrschers, sondern auch sein wichtigstes Instrument für eine gute Herrschaft genannt: die von Gott kommenden Tugenden. Wie diese Tugenden zu charakterisieren sind, wird allerdings nicht ausgeführt.

Die Oration *Deus temporale vitae administrator*¹⁰⁰ bildete den Abschluss der Orationen der Regensburger Adventusliturgie. Trotz ihres Charakters, sie stammt

⁹⁶ Vgl. Corpus orationum, Bd. 7 (wie Anm. 87), Nr. 4880a. Die Oration siehe 5.4 Anhang 4: Ordo im Obsequiale Ratisponense von 1491.

⁹⁷ Vgl. BIEHL, Kaiser und Reich (wie Anm. 7), S. 167.

⁹⁸ Vgl. Corpus orationum, Bd. 3 (wie Anm. 87), Nr. 2178. Die Oration siehe 5.4 Anhang 4: Ordo im Obsequiale Ratisponense von 1491.

⁹⁹ Vgl. BIEHL, Kaiser und Reich (wie Anm. 7), S. 167.

¹⁰⁰ Vgl. Corpus orationum, Bd. 3 (wie Anm. 87), Nr. 2192. Die Oration siehe 5.4 Anhang 4: Ordo im Obsequiale Ratisponense von 1491.

aus einer Kriegsmesse, fügt sie sich in den Reigen der Adventus-Orationen ein.¹⁰¹ Einleitend wird Gott als *temporalis vitae administrator aeternae atque largitor* angesprochen. Damit wird verdeutlicht, dass von Gott sowohl das zeitliche als auch das ewige Leben ausgehen und abhängen. Die Bitte stellt nicht nur den Kaiser, sondern ausdrücklich auch das ihm unterstellte Volk in den Mittelpunkt des Gebets. Es wird darum gebeten, dass Gott dem Kaiser gegen seine Feinde, das heißt gegen diejenigen, die das Reich und das Volk insgesamt bedrohen, beisteht. Es wird deutlich, dass er nur durch den Beistand und die Verteidigung Gottes erfolgreich sein kann. Durch diesen Beistand soll das Volk in Frieden und Sicherheit leben können. Das Bild vom starken Arm Gottes als Metapher für seinen Beistand ist in der Heiligen Schrift vielfach bezeugt. Am bekanntesten ist es im Magnificat: „Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten“ (Lk 1,51) formuliert. Wiederum schließt eine Doxologie alle drei Orationen ab und verbindet sie so zu einem Gebetskomplex.

Die Funktion der Bitten bestand jeweils darin, Hilfe und Beistand für das sich demütig vor Gott beugende Reichsoberhaupt zu erleben. Sie sollten auch einen thematischen Bezug zur Krönung herstellen und wurden wohl deshalb aus den entsprechenden Ordines übernommen. Die den Bitten folgenden Orationen betonen die göttliche Legitimation und Führung des Herrschers und verstärken die Bitte um göttlichen Beistand bei der Regierung und im Umgang mit Feinden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Gebete der zweiten Statio um göttliche Führung, Schutz und Stärkung des Herrschers sowie um göttlichen Beistand beim Regieren und im Umgang mit den Feinden bitten und dabei die göttliche Legitimation des Herrschers betonen.

Insgesamt betonen die Gebete der Stationes die göttliche Legitimation des Herrschers und baten um göttlichen Beistand für ihn bei der Regierung und im Umgang mit Feinden. In der ersten Statio beteten die Gläubigen um Frieden, wobei biblische Motive wie Jesu Verheißung des Friedens und die Bitte um göttlichen Beistand für den Herrscher eine Rolle spielten. Die zweite Statio bestand aus einer Reihe von Bitten vor dem Hochaltar, darunter Psalmverse, die um göttlichen Beistand und Schutz für den Herrscher baten. Diese Bitten wurden von Orationen begleitet, die die göttliche Legitimation und Führung des Herrschers betonten und um göttliche Unterstützung bei der Regierung und im Umgang mit Feinden baten. Wenngleich die liturgischen Texte doch recht allgemein waren, erhalten Sie jeweils vor dem Hintergrund eines konkreten Einzugs, wie 1532 in Regensburg einen konkreten Bedeutung, die die Beter und die Rezipienten jeweils hineinlegen konnten. Die Texte warn neben den allgemeinen Aussagen für die Interpretation und Deutung im Spiegel aktueller, realpolitischer Herausforderungen und Ereignisse offen. Beim Adventus von 1532 wird sicher die anstehende Reichsreform, die Religionsstreitigkeiten in Folge der Reformation und die drohende Gefahr der Türken unter Sultan Süleyman ein wesentlicher Bestandteil der Intentionen der Gebete gewesen sein.

4. Die Liturgie des Regensburger Adventus im historischen Vergleich

Die Regensburger Adventus-Liturgie, wie sie in den Ordines des Ritus chori und des Obsequiale, aber auch durch den Bericht Widmanns überliefert ist, war nicht unabhängig entstanden, sondern war in den größeren Kontext der Entwicklung

¹⁰¹ Vgl. BIEHL, Kaiser und Reich (wie Anm. 7), S. 167. Zu den gelasianischen Kriegsmessen ebd. S 131–141.

des Ritus eingebunden. Daher werden er im Folgenden mit den wichtigsten Entwicklungsstationen der Adventusliturgie – *Liber tramitis* (Mitte 11. Jahrhundert),¹⁰² Pontifikale des Durandus¹⁰³ (13. Jahrhundert) und Pontificale Romanum (1485)¹⁰⁴ – sowie zwei exemplarischen, zeitgleichen Ordines aus Augsburg¹⁰⁵ (1487) und

102 Die *Consuetudines von Farfa im Liber tramitis* sind das älteste bekannte Zeugnis für die vorschreibende Kodifizierung einer vollständigen Adventus-Liturgie ohne Krönungsakt. Die bis ins Hochmittelalter bedeutende Reichsabtei Farfa, die seit dem 10. Jahrhundert zum Verband von Cluny gehörte, beherbergte bis ins 13. Jahrhundert regelmäßig römisch-deutsche Könige/Kaiser. Der *Liber tramitis* wurde unter dem Abt Odilo von Cluny (994–1049) verfasst und ist vermutlich eine an Farfa angepasste Kopie der cluniazensischen Ordnung. Die *Consuetudines* enthalten Einzugsordines für den König (nicht speziell für den Kaiser), die Königin, den Bischof und den Abt, wobei die Ordines für den Bischof und den Abt dem Königsordo folgen. Letzere sind rituell wesentlich einfacher gestaltet und haben auch ein eigenes Proprium. Zur Geschichte und Liturgie der Reichsabtei Farfa: Susan BOYNTON, *Shaping a monastic identity. Liturgy and history at the imperial Abbey of Farfa, 1000–1125. Conjunctions of religion and power in the medieval past*, Ithaca 2006, besonders S. 127–131; Ausführlicher Kommentar zum *Ordo ad regem deducendum* mit weiterführenden Verweisen: WILLMES, *Herrscher-„Adventus“* (wie Anm. 7), S. 155–176.

103 Das Pontifikale des Wilhelm Durandus (entstanden um 1295) nimmt mit seinem *Ordo ad recipiendum processionaliter regem vel principem* noch eine Sonderstellung am Übergang vom Hoch- zum Spätmittelalter ein. Durandus beeinflusste nicht nur die weitere liturgische Entwicklung, sondern wurde auch selbst von den ihm bekannten römischen Gepflogenheiten beeinflusst. Auch wenn das Pontifikale des Durandus in der Forschung als Dokument einer neuen Entwicklungsstufe der Adventusliturgie gilt, wird es doch oft übergangen und sein Einfluss auf das Pontifikale Piccolomini und die spätmittelalterlichen Ordines nur angedeutet. Diese Ordines und die reichsstädtischen Agenden beruhen jedoch weitgehend auf Durandus, brachten aber auch eigene Traditionen ein, die ebenfalls näher untersucht werden sollten. Das Pontifikale des Bischofs von Mende ist jedoch der älteste bekannte Zeuge eines ausführlichen, nicht monastischen Empfangsritus für einen König, der sich im dritten Teil Buches findet. Dem Königsordo geht ein Ordo für den Empfang der Prälaten voraus und ihm folgt ein Ordo für den Empfang der Königin. Zum Pontifikale selbst vgl. Martin KLÖCKENER, *Das Pontifikale als liturgisches Buch. Geschichte – Aufbau und Inhalt – Bedeutung für die Gegenwart*, in: Winfried HAUNERLAND (Hg.), *Manifestatio Ecclesiae. Studien zu Pontifikale und bischöflicher Liturgie* (Studien zur Pastoraltheologie 17) Regensburg 2004, S. 79–127, hier S. 81–82; Pierre de PUNET, *Das römische Pontifikale. Geschichte und Kommentar*, 2 Bde., Klosterneuburg b. Wien 1935, hier Bd. 1, S. 49–50.

104 Auf der Grundlage des Pontifikale von Wilhelm Durandus und des kurialen Pontifikale des 13. Jahrhunderts verfassten Agostino Patrizi Piccolomini und Johannes Burckard den römischen Pontificalis liber. Dieser ist die erste gedruckte Ausgabe eines römischen Pontifikale und erschien 1485. Der Pontificalis liber wurde seinerseits zur Grundlage des Pontifikale, das im Zuge der vom Konzil von Trient angeordneten Liturgiereform entstand. Wie alle anderen römischen liturgischen Bücher dieser Zeit hatte der Pontificalis liber jedoch keinen normativen Geltungsanspruch. Die einzelnen Diözesen und Institutionen hatten bereits ihre Liturgien, darunter auch die Adventus-Liturgien, die zum Teil – wenn auch immer wieder an den römischen Usus angepasst – über Jahrhunderte gewachsene, den lokalen Bedürfnissen und Gegebenheiten angepasste Riten waren. Das nachtridentinische römische Pontifikale übernahm und kompilierte den Pontificalis liber und dessen Neuauflagen weitgehend auch für die Adventusliturgie. Der Pontificalis liber ist auch der erste Ordo für einen Adventus, in dem der Kaiser dezidiert genannt wird. Achim Thomas Hack hält fest, dass sich der im Pontifikale kodifizierte Ordo „an den Einholungen Friedrichs III. in den Jahren 1452 und 1468 [orientierten]“. Vgl. HACK, *Empfangszeremoniell* (wie Anm. 8), S. 585. Zu den Einholungen Friedrichs III. in Rom im Überblick: ebd., S. 239–249. Zum Empfang von 1452 ausführlich ebd., S. 13–239. Der Empfangsordo des Kaisers folgt im Pontificalis liber auf den Empfangsordo der Prälaten. Das erste erhaltene Werk von Agostino Patrizi Piccolomini ist übrigens ein Brief über die Riten des römischen Einzugs Friedrichs III. von 1468, vgl. ebd., S. 76 f.

105 Der Adventus-Ordo von Augsburg, wie ihn Ludwig BIEHL wiedergibt, steht bei diesem als Exempel für die verschiedenen spätmittelalterlichen Ordines zum Kaisereinzug. Biehl rekonstruiert den Ordo

Speyer¹⁰⁶ (1512) gegenübergestellt. Der Liber tramitis wurde für den Vergleich ausgewählt, da er die älteste bekannte ausführliche Kodifikation der Einzugsordines ist, das Pontifikale des Durandus, weil es die erste nicht monastische Kodifikation eines Adventus-Ordo darstellt, und der römische Pontificalis liber werden wegen seines enormen Einflusses und ihrer prägenden Rolle für die Liturgie insgesamt, aber auch der der des Adventus im Speziellen, in weiten Teilen rezipiert.

Tabelle 5: Der Regensburger Ordo im historischen Vergleich

Liber tramitis ¹⁰⁷	Pontifikale Durandus ¹⁰⁸	Pontificalis liber ¹⁰⁹	Obsequiale Augsburg ¹¹⁰	Speyerer Agenda ¹¹¹	Ritus chori ¹¹²
10/11. Jhd.	1292	1485	1487	1512	1532
Occursus-Prozession					
Geläut zweier Glocken Kreuze Evangeliiare	Kreuz Reliquien Evangeliiar	Kreuz	Reliquien	Kreuz, Reliquien	Kreuz Reliquien
Begrüßung					
Aspersion Kuss Evange- liar Inzens	Reliquien- + Kreuzkuss Aspersion + Inzens Kuss Evan- geliiar	Kreuzkuss			Ant. <i>Advenisti desiderabilis</i> Kreuzkuss

aus einem handschriftlichen Rituale des 15./16. Jahrhunderts (München, Bayerische Staatsbibliothek, clm 3904, fol. 69r–80r) und einem Augsburger Obsequiale aus dem Jahr 1487 (Obsequiale Augustense, gedruckt von Erhard Rathold 1487 in Augsburg, fol. 86r–88r). Vgl. BIEHL, Kaiser und Reich (wie Anm. 7), 161. Es ist an dieser Stelle weiterhin festzuhalten, dass der von Ludwig Biehl verwendete Terminus „Deutscher Empfangsordo“ nicht im Sinne eines normativen Gebrauchs für das als deutsch bezeichnbare Gebiet des Reichs gilt. Daher wird im Folgenden von dieser Nomenklatur abgesehen und stattdessen der Begriff „Augsburger Ordo“ verwendet. Gerrit Jasper Schenk merkt an, dass der von Ludwig Biehl rekonstruierte Ordo und die daraus konstruierten Schlüsse keineswegs unproblematisch sind. Sein Verdacht, der gestaffelte Empfang in der Kirche sei das Resultat einer falschen Kompilation der Quellen, ist auf der Basis seiner Argumente gerechtfertigt, wird sich jedoch als falsch erweisen. Vgl. SCHENK, Zeremoniell (wie Anm. 3), S. 104.

106 Die *Agenda Spirensis* wurde 1512 gedruckt (Agenda Spirensis, gedruckt von Peter Drach 1512 in Speyer) Dem Abschnitt zur wie Biehl feststellt „rudimentär[en]“ *Susceptio imperatoris vel regis vel principis* geht ein Kapitel zum Empfang von Prälaten und Legaten voran. Der hier wiedergegebene Ordo betrifft den Herrscherempfang im Allgemeinen, ist er doch nicht nur auf den gesalbten und gekrönten Kaiser beziehungsweise König hin formuliert, sondern bezieht auch den *princeps* mit ein.

107 Liber tramitis aevi Odilonis abbatis, hg. von Petrus DINTER (Corpus consuetudinum monastica-rum 10) Siegburg 1980, S. 242–243.

108 Le pontifical romain au Moyen-Âge. Bd. 3 Le Pontifical de Guillaume Durand, hrsg. von Michel ANDRIEU (Studi e testi 88) Vatikan 1940, Nr. XIII–XIV, S., 628–630.

109 Il ‘pontificalis liber’ di Agostino Patrizi Piccolomini e Giovanni Burcardo (1485), hg. von Manilo SODI (Monumenta, studia, instrumenta liturgica 43) Vatikan 2006, Nr. 1793–1800, S. 534–535.

110 Obsequiale Augustense 1487 (wie Anm. 107), fol. 86r–88r

111 Agenda Spirensis 1512(wie Anm. 108), fol. 126r–127v.

112 Siehe 5.3 Anhang 3: Ordo des Ritus chori.

Liber tramitis	Pontifikale Durandus	Pontificalis liber	Obsequiale Augsburg	Speyerer Agenda	Ritus chori
10/11. Jhd.	1292	1485	1487	1512	1532
Statio II	Statio	Statio	Statio II	Statio	Statio II
Prostration + stilles Gebet	Prostration	Prostration			
<i>Or. Omnipotens sempiterna Deus miserere famulo tuo</i>	<i>Preces</i> <i>Or. Deus, cui omnis potestas</i>	<i>Preces</i> <i>Or. Deus in cuius manus sunt corda regnum</i> <i>Or. Praetende Domine quaesumus famulo tuo Segen</i>	<i>Preces</i> <i>Or. Quaesumus omnipotens Or. Deus ut famulus N rex</i> <i>Or. Deus regnorum omnium</i> <i>Or. Deus temporalis vitae administrator</i>	<i>Preces</i> <i>Or. Deus in cuius manu sunt corda regnum</i> <i>Or. Praetende dne quaesumus</i> <i>Or. Deus cui omnis potestas</i>	<i>Preces</i> <i>Or. Quaesumus omnipotens Or. Deus ut famulus N rex</i> <i>Or. Deus regnorum omnium</i> <i>Or. Deus temporalis vitae administrator</i> <i>Te deum</i>

Allen Ordines gingen Vorbereitungen und ein *Occursus* voraus. Die rituelle Begrüßung durch den Klerus erfolgte an einer definierten und markanten Stelle (vor) der Stadt. Die genauen Abläufe und Modalitäten dieser liturgischen Begrüßung variierten jedoch und waren wahrscheinlich auch an die örtlichen Gegebenheiten und Gebräuche angepasst. Auffallend ist darüber hinaus, dass im Liber tramitis, im Regensburger und im Augsburger Ordo ein gestaffelter Empfang in der Kirche vorgesehen war. Eine erste Station sollte dabei in der Mitte der Kirche, wiederum an einer markanten Stelle, etwa dem Kreuzalter, gehalten werden. Der Einzug in den Chor verlief dann bei allen Quellen, außer in Regensburg, wo hierzu eine eigene Antiphon gesungen wird, gleich. Im Chor folgte sodann eine (weitere) Statio, die in den verschiedenen Quellen im Wesentlichen gleich beschrieben ist; dabei wurden auch die ausführlichen *Preces* gebetet. Abschließend wurde auch in fast allen Quellen auch noch die Hospitation des Empfangenen festgehalten.

Der Vorsteher der Adventusliturgie war in allen Fällen die höchste Dignität der empfangenden Institution. Dieser trug auch zumeist auch einen Rauchmantel und, wenn er das Recht dazu hatte, teilweise auch die Pontificalien. Die liturgische Kleidung der anderen geistlichen Teilnehmer war von den lokalen Bräuchen abhängig. Reliquien wurden bei Durandus, in Augsburg, Speyer sowie Regensburg mitgeführt.

Die Responsorien und Antiphonen, die liturgischen Gesänge des Adventus, zeichneten unisono ein klares Bild: Sie führten dem Herrscher und allen Anwesenden dessen Berufung, Aufgaben und besondere Dignität vor Augen. Der von Gott erwählte und über sein – Gottes – Volk durch die Salbung Eingesetzte sollte auf dem Weg der Gerechtigkeit das ihm von Gott anvertraute Volk führen und es bewahren. Dabei bleibt jedoch auch deutlich, dass der König beziehungsweise Kaiser sich Gott gegenüber zu verantworten hat, da Gott allein alle Macht zukommt. Der Herrscher ist somit ein Herrscher rein aus Gottes Gnade; so der Tenor der Regensburger Gesänge, die sich teilweise auch in den anderen Ordines finden. Die Wahl beziehungsweise Verbindung der liturgischen Texte (*Preces* und Orationen) des Empfangs aus

den Krönungsordines scheint hier, aus der spezifischen Würde des Königtums zu resultieren.¹¹³ Es wurden beispielsweise vordringlich Bibelstellen ausgewählt, beziehungsweise die Texte basieren auf Perikopen, die sich indirekt und direkt auf den Herrscher hin anwenden beziehungsweise uminterpretieren lassen.

Es zeigt sich ebenfalls eindeutig, dass trotz spezifischer und lokaler Unterschiede, nicht nur in Regensburg, bei allen Ordines nicht nur das Grundmuster *Occursus-Ingressus* besteht, sondern eine wesentlich feinere Struktur ausgebildet wurde. Dieses war im Spätmittelalter fast schon eine strukturierende Norm, die allen Ordnungen zugrunde lag.

Tabelle 6: Die Strukturmerkmale der Liturgie des Adventus

<i>Occursus</i> -Prozession
Begrüßung
<i>Ingressus</i> -Prozession
(Statio I)
Einzug in den Chor
Statio (II)
Hospitation

Gerade in diesem Muster zeigt sich die Einheitlichkeit der Adventusliturgien, trotz lokaler Eigenbräuche. In den jeweiligen behandelten Fein- und Besonderheiten der rituellen Gestaltung der Eigenliturgien wird die Pluralität in der übergeordneten Einheit sichtbar. Diese Einheit in der Pluralität ist es auch, die eine vollumfängliche Untersuchung der Ritengeschichte Liturgie des Adventus fordern würde. Eine solche konnte hier nur anhand des Regensburger Adventus von 1532 angedeutet werden.

Jedoch wurden Parallelen in den Strukturmerkmalen der Adventusliturgien durch die historische Verortung des Regensburger Adventus von 1532 in der Ritengeschichte des Adventus deutlich. Hier zeigt sich nicht nur, dass sich die Regensburger Liturgie des Empfangs Karls V. in das Bild der spätmittelalterlichen Quellen einfügt, sondern auch, dass der Regensburger Ordo trotz seiner weitgehend übereinstimmenden Gestaltung im historischen Vergleich auch ein hohes Maß an liturgischer Individualität aufweist, wie es auch bei anderen spätmittelalterlichen Ordines, etwa in Augsburg und Speyer, sowie generell bei den spätmittelalterlichen Eigenliturgien zu beobachten ist.

4. Conclusio

Der Einzug Kaiser Karls V. und seines Bruders König Ferdinands in Regensburg im Jahre 1532 ist also von großer Bedeutung für die Regensburger Stadtgeschichte. Die Untersuchung der Liturgie bereichert die Forschung zu diesem bekannten Ereignis um einen bisher wenig beachteten Aspekt. Die Liturgie war der wesentliche Kern dieses (spät-)mittelalterlichen Adventus. Die untersuchten profanen und

¹¹³ Vgl. SCHENK, Zeremoniell (wie Anm. 3), S. 102.

liturgischen Quellen, die Berichte von Gilino und Widmann sowie die Ordines des Obsequiale und des Ritus chori ermöglichten es, ein detailliertes Bild der Liturgie des Adventus von 1532 zu rekonstruieren; es scheint, dass die Spannung zwischen Deskription und Präsription gerade im Zusammenspiel der profanen Berichte und der liturgischen Ordines überwunden und ein tieferer und klarerer Einblick in die historische Gestalt der gottesdienstlichen Feier gewonnen werden konnte. Die liturgischen Ordines und vor allem der Bericht des Klerikers Leonhard Widmann bestätigen, illustrieren und ergänzen sich gegenseitig. Ablauf und Topographie, Riten und Vollzüge, liturgische Texte und ein Stück weit auch die Realien dieses nicht alltäglichen Gottesdienstes wurden im Spiegel der Regensburger Quellen erschlossen, sodass ein vertieftes Verständnis und neue Erkenntnisse zu diesem wichtigen Ereignis der Regensburger Stadtgeschichte möglich wurden. Im oberflächlichen historischen Vergleich mit anderen Ordines wurde zudem deutlich, dass sich die spezifische Liturgie des Einzugs Karls V. 1532 in der Donaumetropole als individuelle Eigenliturgie Regensburgs im Kern mit der breiteren Tradition verbunden in die Ritengeschichte einfügt. So bleibt letztlich nur noch mit dem Chronisten Leonhard Widmann zu konstatieren: *es was ein herlich einzug!*

5. Anhang

Der Anhang enthält die maßgeblichen Quellen des vorliegenden Beitrags in der jeweiligen Originalsprache mit einer, sofern es sich um nicht-deutsche Texte handelt, Hilfsübersetzung; Die Texte wurden aus den maßgeblichen Editionen oder aus den Originalquellen übertragen (5.1–5.4). Ein weiterer Abschnitt wendet das bei Schenk formulierte Idealschema auf den Regensburger Adventus an (5.5).

5.1 Anhang 1: Aus dem Brief des Camillo Gilino an Francesco II. Sforza

Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. Der Reichstag in Regensburg und die Verhandlungen über einen Friedstand mit den Protestanten in Schweinfurt und Nürnberg 1532, hg. von Rosemarie AULINGER (Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe 10) Göttingen 1992, hier Teilband 1, S. 266–267.

Giunsi in Ratibona <sic> alli 23 dei passato con tanta neve da Maguntia quivi che li paesani affermano non essere mai stata tanta a memoria di homo vivente et ehe la neve di 4 anni insieme di gran longa non aggiunge a quella dei anno presente.

Ich kam am 23. des vergangenen Monats von Mainz her in Regensburg an, bei so viel Schnee, wie die Landsmänner behaupteten, dass noch nie dagewesen sei in der Erinnerung eines lebenden Menschen und dass auch der Schnee von vier Jahren zusammen nicht an den des gegenwärtigen hinreicht.

El giorno dopo el re de' Romani, accompagnato dalli reverendissimi cardinali Salzpurgense et Tridentino et così dal principe di Salerno, il quale e novamen-

Am nächsten Tag kam der König der Römer begleitet von den ehrwürdigen Kardinälen von Salzburg und Trient und auch dem Fürsten von Salerno, der der

te venuto ambassator di tutto il regno di Napoli al Imperatore, et loro familie, fece la intrata sua senza cerimonie alli25.

neue Botschafter des Königreichs Neapel beim Kaiser geworden war und ihren Familien, seinen Einzug ohne Zeremonien machte er am 25.

La Ces. Mtà, incontrata fuori per mezza lega dal predicto sumo suo fratello et detti cardinali, magistrati della citta et da 1000 fanti armati.

Die kaiserliche Majestät traf sich etwa eine halbe Meile außerhalb mit seinem zuvor erwähnten Bruder, den Kardinälen, den Magistraten und etwa 1000 bewaffneten Soldaten.

5.2 Anhang 2: Bericht in der Chronik des Leonhard Widmann

Leonhard WIDMANN, Chronik von Regensburg 1511–43. 1552–55, in: Die Chroniken der baierischen Städte Regensburg, Landshut, Mühldorf, München (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert 15) Göttingen ²1967, S. 108–109.

Mitwochn darnach den 28. february, umb 3 nachmittag ist dy römisch kaiserlich majestät von Lengfeld heer hie eingeriten, nach hieigem gebrauch auff köstlichst zugericht (nindert wie in Italia, wir habens nit), der pischoff het verordnet, thumb, alten capellen, sant Johans, dy caplen trugen kormentl und heiltumb (sonst nimand von minch oder nunen), dy heren gingen in koröckn, und man übersach sein majestät biß am egk bey des pischoffs hoff. rit sein majestät auff einen klainen schimelen in schwarz, dy von Regenspurg gingen neben im, ir 4 trugen einen neuen seiden himml, gell, rot und weiß und dy zwo schulsungen, wie es dan in den obsequialn stet, aber es ward gepesset auff einen zelt. es waß so vill folcks, ros, das dy procession alle zerstreut must in thumb hinauff geen. sein majestät erpot dem heiltumb er, das er mit plossem kopff in thumb hinauff ging, da wasend 2 schemll zu gericht, darauff sy paid heren knieten etc., piß das „te deum“ auß war. der thumbbrobst laß dy orationen. nach dem „te deum laudamus“ wider auff ire pferd gesessen und in ir herberg auff der haid in des Tunnern. hat ob tausent pferden, mancherley nacion, darumb auch selzam rüstung, was aber gemains hoffgesind was, het alles gell an mit ascherfarben sammat verbrernbt, 200 trabanten, all in gedachter farb, 50 knaben von fürsten, grafen etc., all in gelern samat mit ascherfarb und brau verbrembt. Item man leuttet in allen kirchen schir ein stund, den himll trugen dy 4 ratheren piß in seinen hoff, da haben in dy lacay genomen alß ir gerechtigkeit, dy stangen wider geben. Item dy von Regenspurg heten sy auff ir art lustig und wol genug geputzt mit 2 fenlen ob 2000 man, warlieh lustig ze sehen. Item sy liessen alles ir geschütz abgeen, das krachet und rumplet, alß wolt himl und erd zergeen. es was ein herlicher einzug, dan die, so hinaus entgegenegeriten, was end auff lustigest geputzt, und man schazet ob 5000 pferden im einzug, kain sonders trumetten gehört worden vor leuten und schiessen.

5.3 Anhang 3: Ordo des Ritus chori

Regensburg, Bischöfliche Zentralbibliothek, Ch 144 (olim Ch 3^o; Lit.III.67), S. 182–188.

Der Text wurde aus der Edition der bisher unveröffentlichten Regensburger Inauguraldissertation des Autors entnommen: Martin BERGER, *Der Ritus chori maioris ecclesiae Ratisponensis 1571*. Edition und Kommentar, 2 Bde, Universität Regensburg 2024, hier Bd. 1, § 327, S. 208–210.

(S. 182) *Susceptio et introductio caesariae maiestatis Caroli V. per venerabile capitulum ecclesiae Ratisponensis anno 1532.*

Aufnahme und Einführung der kaiserlichen Majestät Karls V. durch das ehrwürdige Kapitel der Kirche Regensburgs im Jahre 1532.

(S.183) *Item omni clero ad pulsum mag-nae campanę in ecclesia cathedrali congregato et dominis de capitulo per eorum nuncios de adventu caesaris certioribus factis, habetur processio de ecclesia usque ad portam civitatis citra pontem lapideum videlicet capellam sanctae Margarethe.*

Ferner, nachdem auch der ganze Klerus durch den Schlag der großen Glocke in der Kathedralkirche versammelt worden war und die Herren vom Kapitel durch ihre Boten über die Ankunft des Kaisers gewiss gemacht wurden, wird eine Prozession von der Kirche bis zum Tor der Stadt diesseits der Steinernen Brücke, nämlich bei der Kapelle der hl. Margarethe gehalten.

Et ibidem expectatur caesarea maiestas.

Und dort wird die kaiserliche Majestät erwartet.

Cum sua maiestas sub praedicta porta de ponte venerit domini videlicet officiator cum cruce in medio duorum canonicorum seniorum de capitulo et post eos duo presbyteri summissarii, cantores omnes cum cappis honoratis et genibus flexis super terram etiam cum duobus levitis ministris post (S. 184) summissarios etiam genibus super terram flexis omnes incipiunt antiphonam sequentem Advenisti desiderabilis et cantatis duobus illis verbis, chorus complet illud canticum.

Wenn Seine Majestät unter dem genannten Tor vor der Brücke eintritt, beginnen die Herren, nämlich der Officiator mit dem Kreuz zwischen den beiden ältesten Kanonikern des Kapitels und hinter ihnen zwei Priester als Summissare, die Kantoren, alle mit ehrenvollen Mänteln, und mit über der Erde gebeugten Knieen, sowie die zwei dienenden Leviten hinter den Summissaren, ebenfalls mit den Knieen auf der Erde, die folgende Antiphon *Gekommen bist du Ersehnter* und wenn jene zwei Worte gesungen sind komplettiert der Chor dieses Canticum.

Et officiator prior surgit et accedit ad caesarem cum una genuflectione facta porrigit caesari crucem magnam ad osculandum. Et postea cum trina genuflectione discedit. Et interim processio regitur et

Und der Officiator erhebt sich als erster und tritt zum Kaiser hinzu, nachdem er eine Kniebeuge gemacht hat, reicht er dem Kaiser das große Kreuz zum Kuss. Und danach entfernt er sich mit dreima-

ordinetur cum reliquiis primum scolares, secundo vicarii, tertio canonici, quarto reliquiae, quinto illi duo seniores, sexto duo levitae ministrantes de post officiator cum cruce et ultimo duo summissarii.

ligem Kniefall. Unterdessen wird eine Prozession mit den Reliquien angeleitet und geordnet: Zuerst die Scholaren, zweitens die Vikare, drittens die Kanoniker, viertens Reliquien, fünftens jene beiden Senioren, sechstens zwei dienende Leviten, danach der Officiator mit dem Kreuz und zuletzt die zwei Summissare.

Et sic fit processio ante caesarem ad ecclesiam cathedralem cum (S. 185) responsoriis et repeticionibus consuetis. Et primum responsum erit Benedixit te Dominus, secundum Audi Israel.

Und so geschieht vor dem Kaiser eine Prozession zur Kathedralkirche mit den gewöhnlichen Responsorien und Wiederholungen. Das erste Responsum wird *Der Herr hat dich gesegnet*, das zweite *Höre Israel*.

Postea in introitu ecclesiae suscipiatur caesar cum responso Tua est potentia et illud canitur in pavimento ecclesiae usque ad finem et fit stacio in medio ecclesiae.

Danach beim Betreten der Kirche soll der Kaiser mit dem Responso *Dein ist die Macht* aufgenommen werden und dieses wird auf dem Boden der Kirche bis zum Ende gesungen.

Et si genuflectio caesaris in pavimento adeo prolongaretur cantetur aliud responsum Hic est fratrum amator. Dum caesar in pavimento genua flexerit ad sedem cum tapetis per suos magistros ceremoniarum praeparatur.

Und wenn der Kniefall des Kaisers auf dem Boden sehr weit verlängert würde, soll das andere Responsum *Dieser ist der Freund der Brüder* gesungen werden. Solange der Kaiser auf dem Boden kniet, wird er für den Sitz mit Tüchern durch seine Zeremonienmeister bereitet.

Et finito responso praescripto tunc officiator post caesarem stans circa imaginem sancti Petri cum praefatis duobus senioribus de capitulo et duobus summissariis et duobus (S. 186) levitis dicat psalmum Exaudi te Dominus cum Gloria patri, Kyrie, Pater noster, Et ne nos etc. cum tribus collectis consuetis sub una conclusione in obsequiale contentis.

Und wenn das vorgeschriebene Responsum beendet ist, dann soll der Officiator der hinter dem Kaiser vor der Statue des hl. Petrus steht mit den genannten beiden Senioren vom Kapitel und den zwei Summissaren und den Leviten den Psalm *Der Herr erhörte dich* sprechen mit dem *Ehre dem Vater, Kyrie, Vater unser, Führe uns nicht* etc und mit den drei gewöhnlichen Kollekten, die im Obsequiale enthalten sind unter einem Abschluss.

Postea officiator thurificet caesarem si magister ceremoniarum voluit habere cum debita reverentia ut credentia iuxta eorum consuetudinem.

Danach soll der *Officiator* den Kaiser inzensieren, wenn der Zeremonienmeister es haben will, mit der gegebenen Reverenz und Kredenz nach den entsprechenden Bräuchen.

Tunc capellanus caesareae maiestatis faciat unam reverentiam caesari et dabit signum ut sua maiestas surgat.

Dann soll der Kaplan der kaiserlichen Majestät eine Reverenz vor dem Kaiser machen und dann wird ein Zeichen gegeben, dass Seine Majestät sich erheben soll.

Tunc ducatur caesar in processione in chorum ante altare sancti Petri ubi etiam erit sedes per magistros ceremoniarum ornata.

Dann soll der Kaiser in einer Prozession in den Chor vor den Altar des hl. Petrus geführt werden, wo auch der von den Zeremonienmeistern geschmückte Sitz sein wird.

Et altare erit cum illis portatis reliquiis ornatum. Et in illa introductione (187) ad chorum cantetur responsorium Iustum deduxit.

Und der Altar wird mit jenen mitgeführten Reliquien geschmückt sein. Und bei dieser Einführung in den Chor soll das Responsorium *Den Gerechten führte der Herr* gesungen werden.

Quo finito per officiatorem secundario sequitur Kyrie Pater noster, Et ne nos, una cum precibus in obsequiali positis cum tribus collectis ad quas illi assistentes cum levitis respondeant ut supra.

Wenn es beendet ist, folgt durch den Officiator zum zweiten Mal *Kyrie, Vater unser* und *Führe uns nicht* zusammen mit den Gebeten, die im Obsequiale enthalten sind, mit drei Kollekten zu denen jene Assistenz mit den Leviten wie zuvor antworten soll.

Omnes vicarii et coteri sacerdotes quando processionaliter intrans chorum tunc subito ascendunt lectorium una cum reliquiis sancti Ioannis et Veteris Capellae cum presbyteris suis.

Alle Vikare und die übrigen Priester, wenn sie prozessionsmäßig den Chor betreten haben, sollen sie dann sofort auf das Lektorium hinaufsteigen, zusammen mit den übrigen Chorherren von St. Johann und der Alten Kapelle und ihren Priestern.

Et sic omnibus praemissis officiator cum suis astantibus incipit cantare Te Deum laudamus cum omnibus campanis. Primus (S. 188) versus canitur per astantes altaris, secundus in lectorio per coeteros sacerdotes usque ad finem. Et finito Te Deum laudamus caesarea maiestas discedat ad hospitium.

Und so wenn alle vorausgeschickt sind, beginnt der Officiator mit seiner Assistenz das *Te Deum* zu singen mit allen Glocken. Der erste Vers wird von den am Altar stehenden gesungen, der Zweite im Lektorium durch die übrigen Priester bis zum Ende. Und wenn das *Te Deum* beendet ist, soll die kaiserliche Majestät fortgehen zur Herberge.

5.4 Anhang 4: Ordo im Obsequiale Ratisponense von 1491:

Obsequiale sive benedictionale secundum consuetudinem ecclesiae et dyocesis Ratisbonensis, gedruckt von Georg Stuchs, in Nürnberg 1491, fol. 116r–120r.

(116r) Quando aliquis imperator, rex, legatus de latere sedis apostolicae, vel novus episcopus, aut princeps primo intrat aliquas civitatem vel opidum.

Wann irgendein Kaiser, König, Legat des apostolischen Stuhls, oder ein neuer Bischof, oder Fürst das erste Mal irgendeine Stadt oder Kleinstadt betritt.

Ad suscipiendum eum clerus et populus congregatus, processionaliter more sollemni et cum reliquiis sanctorum obviat.

Um ihn zu empfangen, geht der Klerus und das versammelte Volk in einer feierlichen Prozession mit Reliquien der Heiligen entgegen.

Et postquam descenderit de equo, ducatur sub velo ecclesiam cum illis responsoriis

Und nachdem er von Pferd abgesehen hat, wird er unter einem Velum zur Kirche geführt mit diesen Responsorien.

Benedixit te Dominus in virtute sua, qui per te ad nihilum redegit inimicos nostros, ut non deficiat laus tua de ore hominum. Benedictus Dominus qui creavit caelum et terram, quia hodie nomen tuum ita magnificavit, ut non deficiat laus tua. Require in hystoria Adonai.

Gesegnet hat dich der Herr in seiner Kraft, durch dich hat er unsere Feinde zum Nichts zurückgetrieben, damit dein Lob nicht vom Mund des Menschen abfallen werde. Gepriesen der Herr, der Himmel und Erde geschaffen hat, denn heute hat er deinen Namen so gerühmt, damit dein Lob nicht abfalle. Schlage in der Historia nach Adonai.

Responsoriu[m] *Indicabo tibi homo quid sit bonum, aut quid Dominus requirat a te (116v) facere iudicium et iusticiam et sollicitum ambulare cum deo tuo. Spera in Domino et fac bonitatem et inhabita terram et pascaris in diviciis eius. Facere iudicium et iusticiam. Require in hystoria Vidi Dominum.*

Responsorium: *Sagen will ich dir Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert. Recht und Gerechtigkeit zu tun und gewissenhaft zu wandeln mit deinem Gott. Hoffe auf den Herrn und tue Gutes und bevölkere die Erde und du wirst in seinem Reichtum geweidet. Recht und Gerechtigkeit zu tun. Schlage in der Historia Ich habe den Herrn gesehen nach.*

Responsorium *Audi Israhel praecepta Domini et ea in corde tuo quasi in libro scribe. Et dabo tibi terram fluentem lac et mel. Israhel si me audieris, non erit in te deus recens neque adorabis deum alienum. Et dabo tibi terram fluentem. Require in medio quadragesimae.*

Responsorium. *Höre Israel die Weisungen des Herrn und schreibe sie in dein Herz wie in ein Buch. Und ich werde dir ein Land geben in dem Milch und Honig fließen. Israel, wenn du mich hörst, wird in dir kein neuer Gott sein, noch wirst du einen fremden Gott anbeten. Ich werde dir ein überströmendes Land geben. Schlage in der Mitte der Quadragesima nach.*

Item in introitu ecclesiae. Responsorium
Hic est fratrum amator et populi israhel,
hic est qui multum orat populo et univer-
sa sancta civitate hierusalem. Ecce quam
bonum et quam iocundum habitare frat-
res in unum. Et universa sancta civitate.
Require in hystoria Adaperiat.

Ebenso beim Betreten der Kirche. Res-
ponsorium. Dieser ist der Brüder Freund
und des Volkes Israel, dieser ist es, der
viel betet für das Volk und für die gan-
ze heilige Stadt Jerusalem. Seht, wie gut
und angenehm es ist, wenn die Brüder
einträchtig wohnen. Und die ganze heili-
ge Stadt. Schlage in der Historia Er öffne
nach.

Et cum hoc responsorio introducatur ad
pavimentum ecclesiae. Et ibi fiat statio
in medio pavimenti locetur sedes ornata
cum tapetis. Super quam flectet genua
legatus (117v) vel princeps. <Et si est le-
gatus vel novus episcopus ...>

Und mit diesem Responsorium wird er
hineingeführt auf den Boden der Kirche.
Und dort soll eine Statio in der Mitte des
Bodens geschehen, wo ein mit Tüchern
geschmückter Stuhl hingestellt werde.
Über diesen wird er Legat oder Fürst die
Knie beugen. <Und wenn er ein Legat
oder neuer Bischof ist ...>

(119r) Si autem est imperator vel rex aut
alius princeps tunc prae omnibus susci-
piatur et introducatur in ecclesiam ad
pavimentum et ibi ad valdistorium id est
ad sedem tapetis ornatam flectet genua.

Wenn er aber ein Kaiser, oder König,
oder ein anderer Fürst ist, dann soll er
vor allen anderen aufgenommen und hin-
eingeführt werden in die Kirche zum Bo-
den und dort beim Faldistorium, welches
der mit Tüchern geschmückte Stuhl ist,
soll er seine Knie beugen.

Et officiator post eum stans dicat psal-
mum *Exaudiat te Dominus cum Gloria*
patri, quaeas folio precedenti

Und der *Officiator*, der hinter ihm steht,
soll den Psalm sprechen: *Der Herr er-*
hörte dich. Mit dem *Ehre dem Vater*, du
sollst auf den Blättern zuvor suchen.

<(117v) *Exaudiat te Dominus in die tri-*
bulationis, protegat te nomen dei iacob.
Mittat te auxilium de sancto et de Syon
tueatur te. Memor sit omnis sacrificii tui
et holocaustum tuum pingue fiat. Tribuat
tibi secundum cor tuum et omnium con-
silium tuum confirmet. Laetabimur in
salutari tuo, et in nomine dei nostri ma-
gnificabimur. Impleat Dominus omnes
petitiones tuas, nunc cognovi quoniam
salvum fecit Dominus christum suum.
Exaudiet illum de caelo sancto suo, in
potentiabibus salus dextrae eius. Hii
in curribus et hii in equis, nos autem
in nomine dei nostri invocabimus. Ipsi
obligati sunt et ceciderunt, nos autem

<Der Herr erhöre dich am Tag der Be-
drängnis, der Name des Gottes Jakobs
beschütze dich. Er sende dir Hilfe aus
dem Heiligtum und vom Zion her be-
schütze er dich. Er gedenke all deiner Op-
fer und dein Brandopfer wolle er anneh-
men. Er gebe dir nach deinem Herz und
bestärke dich in allen deinen Planungen.
Lasst uns jubeln über dein Heil und dem
Namen unseres Gottes lasst uns preisen.
Der Herr erfülle all deine Ansuchen,
nun habe ich erkannt welches Heil der
Herr seinem Gesalbten schafft. Er erhört
diesen von seinem heiligen Himmel her
durch Heilstaten seiner Rechten. Diese
an Wagen und jene an Rosse, uns aber

*surreximus et erecti sumus. Domine sal-
vum fac regem et exaudi nos in die qua
invocaverimus te >*

*lasst den Namen unseres Gottes anrufen.
Jene sind gebunden und sie werden fal-
len, wir sind aufgestanden und aufrecht
stehend. Herr schaffe dem König Heil
und erhöre und erhöre uns am Tag, an
dem wir dich anrufen>*

*<119r> Kyrie eleison. Christe eleison.
Kyrie eleison. Pater noster. Et ne nos in-
ducas. Cum illis precibus.*

*Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie elei-
son. Vater unser. Und führe uns nicht.
Mit diesen Bitten:*

*Fiat pax in virtute tua et habundantia
in turribus tuis. Domine in virtute tua
laetabitur rex et super salu<t>are tuum
exultabit vehementer. Magna est gloria
eius in salutari tuo gloriam et magnum
decorem imposuisti super eum. Gloria et
honore coronasti eum Domine et consti-
tuisti eum super opera manuum tuarum.
Domine exaudi. Dominus vobiscum.*

*Es sei Frieden in deiner Tugend und
Überfluss in deinem Turm. Herr, in dei-
ner Tugend wird der König erfreut und
über dein Heil wird er nachdrücklich
frohlocken. Groß ist seine Ehre in dei-
nem Heil und deine große Zierde halte
über ihn. Mit Ehre und Ruhm hast du
ihn gekrönt Herr und eingesetzt über das
Werk deiner Hände. Herr erhöre. Der
Herr mit euch*

*Oratio (119v) Deus a quo sancta desi-
deria, recta consilia et iusta sunt opera
da servis tuis illam quam mundus non
potest dare pacem, ut et corda nostra
mandatis tuis dedita et hostium sublata
formidine tempora sint tua protectione
tranquilla.*

*Gebet. Gott, von dem die heilige Sehn-
sucht, der rechte Rat und die gerechten
Taten sind, gib deinem Knecht jenen
Frieden, den die Welt nicht geben kann,
damit unsere Herzen deinen Geboten
hingeben und die Zeiten ruhig sind vor
dem Schrecken der Feinde durch deinen
Schutz.*

*Oratio Omnipotens sempiterne deus in
cui arbitrio regnorum omnium iura con-
sistunt, protege ubiquem christianorum
rectorem N. ut eius votiva prosperitas
pax tuorum possit esse populorum.*

*Gebet. Allmächtiger, ewiger Gott, in des-
sen Schiedsspruch alles Recht der Kö-
nige gründet, beschütze überall N. den
Lenker der Christen, damit durch dessen
Bitte Gedeihen und Frieden deinem Volk
sein kann.*

*Oratio Deus qui praedicando aeterni re-
gni evangelium christianum imperium
dilatasti, praetende famulo tuo N regi
vel principi nostro arma caelestia ut pax
ecclesiarum nulla turbetur tempestate
bellorum. Per Dominum nostrum Iesum
christum. Omnes sub una conclusione.*

*Gebet. Gott, du hast durch das Verkün-
den des Evangeliums des ewigen Königs
das christliche Reich vermehrt, spanne
vor N deinen Knecht, unserem König
und auch Fürsten himmlische Waffen,
damit der Friede der Kirchen gestört wird
durch die Angriffe der Kriege. Durch Je-
sus Christus unseren Herrn. Alles unter
einem Abschluss.*

Tunc ducatur in chorum ante altare ubi etiam debet esse sedes ornata et altare sit ornatum, ibi flectet genua.

Dann soll er in den Chor vor den Altar geführt werden, wo auch ein geschmückter Sitz sein muss, und der Altar soll geschmückt sein, dort soll er die Knie beugen.

Et pro introitu chori cantetur responsorium *Iustum deduxit*.

Und für den Einzug in den Chor werde das Responsorium *Den Gerechten hat er herausgeführt* gesungen.

(120r) Quo finito per officiatorem sequitur *Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison. Pater noster. Et ne nos inducas in temptationem. Secuntur preces.*

Wenn es beendet ist, folgt durch den Officiator *Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison. Vater unser. Und führe uns nicht in Versuchung.* Es folgen die Bitten.

Oremus pro rege, imperatore vel principe nostro N, Dominus conservet eum. Et omnes sibi commissos. Domine saluum fac regem et exaudi nos in die qua invocaverimus te. Mitte ei auxilium de sancto. Et de Sion tuere eum. Esto ei turris fortitudinis a facie inimici. Nihil proficiet inimicus in eo. Et filius iniquitatis non apponat nocere ei. Erue Domine de interitu vitam eius, qui coronas eum in misericordia et miserationibus. Reple Domine in bonis desiderium euis, renovabitur ut aquilae iuventus eius. Exsurge Domine adiuva nos. Et redime nos propter nomen sanctum tuum. Domine exaudi orationem meam. Et clamor meus ad te veniat. Dominus vobiscum.

Lasst uns beten für unseren König, Kaiser (oder Fürsten) N., der Herr bewahre ihn und alle seine Unternehmungen. Herr, schaffe Heil dem König und erhöhe uns am Tag, an dem wir dich anrufen werden. Sende ihm Hilfe vom Heiligtum und vom Zion her beschütze ihn. Sei du sein Turm der Tapferkeit im Angesicht des Feindes. Nichts soll dem Feind in ihm nützen. Und der Sohn der Ungerechtigkeit soll ihm nicht Schaden zusetzen. Rette Herr, aus dem Untergang sein Leben, denn du hast ihn in Barmherzigkeit und Erbarmen gekrönt. Fülle an im Guten seine Verlangen. Dem Adler gleich wird seine Jugend erneuert. Erstehe Herr, hilf uns. Erlöse uns wegen deinem heiligem Namen. Herr höre mein Gebet. Und mein Rufen soll zu dir kommen. Der Herr mit euch

<Oratio> *Quaesumus omnipotens deus, ut famulus tuus N rex vel princeps noster, qui tua miseratione (120v) suscepit regni vel imperii vel ducatus gubernacula, virtutum etiam omnium percipiat incrementa, quibus decenter ornatus et vitiorum monstra devitare et hostes superare et ad te qui via veritas et vita es gratiosius valeat pervenire.*

Gebet. Wir bitten dich allmächtiger Gott, dass dein Diener N. unser König (oder Fürst) der durch dein Erbarmen die königliche (oder kaiserliche oder fürstliche) Regierung empfangen hat, auch soll er den Keim aller Tugenden in Empfang nehmen, durch die er geziemend geschmückt ist und die Schrecken der Fehler zu vermeiden und die Feinde zu überragen und zu dir, der du der Weg, die Wahrheit und das gnädige Leben bist gelangen kann.

Oratio Deus regnorum omnium et christiani maxime protector imperii, da famulo tuo N regi vel principi nostro triumphum virtutis tuae scienter excolere ut quia tua constitutione est princeps tuo semper munere sit potens.

Gebet. Gott aller Königreiche und höchster Protektor des christlichen Reiches, gib deinem Diener N. unserem König (oder Fürsten) den Triumph deine Tugenden gelehrter auszubilden, damit er, der nach deinem Hinstellen ein Fürst ist, seiner Aufgabe immer mächtig sei

Oratio Deus temporalis vitae administrator aeternae atque largitor, miserere suplici tuo N regi nostro populoque sibi subiecto in tua protectione et defensione confidenti ut per virtutem brachii tui omnibus sibi adversantibus superatis et in tuae tranquillitatis ac securitatis pace consistat. Per Dominum nostrum. Omnes sub una conclusione.

Gebet. Gott, Lenker des zeitlichen und Spender des ewigen Lebens, erbarme dich gnädig N. unserem König und des Volkes, das ihm unterstellt ist, in deiner Protektion und trotzigen Verteidigung, damit er durch die Stärke deines Armes alle seine Widersacher überrage und in deiner Ruhe und Sicherheit den Frieden festhalte. Durch unseren Herrn. Alles unter einem Abschluss.

5.5 Anhang 5: Der (Gesamt-)Adventus im Kontext des Idealschemas

Der folgende Abschnitt stellt den bei Widmann beschriebenen Adventus Karls V. 1532 in Regensburg dem von Gerrit Jasper Schenk formulierten Idealschema mit den sechs Phasen – Vorbereitung, Occursio, Ingressus, Processio, Offertorium und Einherbergung – gegenüber.¹¹⁴

Zunächst zur Phase I, den Vorbereitungen: Da sich der Besuch eines Herrschers in der Regel schon längere Zeit vorab ankündigte, waren gewisse Vorbereitungen notwendig, um dem jeweiligen Fürsten einen gebührenden Empfang und ein standesgemäßes Quartier zu bereiten. Dazu gehörten Absprachen innerhalb der Stadt, wie sie im Februar 1532 in Regensburg getroffen wurden, aber auch Absprachen mit dem Einziehenden selbst beziehungsweise mit dessen Hofstaat.¹¹⁵

Als Occursio bezeichnet Schenk die Phase II. Sie umfasst den ritualisierten Empfang einer Delegation bis zu einer bestimmten Grenze und eventuell dort stattfindende (rein) weltliche Begrüßungszeremonien. Ab diesem ersten Zusammentreffen mit den Vertretern der Stadt ritt der Empfangende in der Regel unter einem Baldachin. Die Reise des Herrschers nahm von nun an einen zeremoniellen Charakter an. So war genau geregelt, wer in welcher Funktion und Stellung mit dem Herrscher einzog.¹¹⁶

114 Zum Idealschema bei SCHENK im Überblick: SCHENK, Zeremoniell (wie Anm. 3), S. 238–242. Der Begriff des Idealschemas, wie er von Schenk verwendet wird, ist wenig treffend, da er im platonischen Sinne bereits einen explizit formulierten, normativen und festgelegten Ritus für den in der kodifizierten Form stattfindenden Herrschereinzug voraussetzt. Auch wenn Schenk durchaus nachweisen kann, dass es gemeinsame Elemente und einen grundsätzlichen gemeinsamen Ablauf aller (spät-)mittelalterlichen Adventus gibt, wäre es dem Kern der Sache angemessener, hier von Normal- oder Musterabläufen zu sprechen.

115 Zu Phase I Vorbereitungen: Ebd., S. 243–266.

116 Zu Phase II Occursio: Ebd., S. 278–289.

Am Stadttor begann in der Regel die Phase III, der Ingressus, und mit ihm der liturgische Teil des Empfangs. Der Klerus empfing den Princeps am Stadttor und begrüßte ihn mit Reliquien und Gesang.¹¹⁷ Phase III ging fließend in Phase IV über, die Schenk als Processio bezeichnete. Ziel des nun ganz religiös-kirchlich orientierten Zuges war die Hauptkirche der Stadt.¹¹⁸ Die Prozession mündet in Phase V, dem von Schenk so bezeichneten Offertorium in der Hauptkirche.¹¹⁹

Zum Einzugszeremoniell gehört auch der Gang vom Gottesdienst zum Quartier des Herrschers, den Schenk als Phase VI, Einherbergung, bezeichnet. Im Rahmen der Einquartierung fanden auch andere, nun nicht mehr religiöse Zeremonien statt, wie beispielsweise die Spolierung des Ankommenden.¹²⁰ Die folgende Übersicht zeigt, dass auch in dem Bericht der Chronik von Leonhard Widmann anhand bestimmter Marker, die in ähnlicher Weise auch bei Schenk zur Identifikation genannt werden, die vorgestellten sechs Phasen identifiziert werden können.

Adventus nach Widmann	Idealschema nach Schenk
„der pischoff het verordnet“ / „nach hieigem gebrauch aufs köstlichist zuegricht“	Vorbereitung
„dan die, so hinaus entgegengeriten, was end auffs lustigest geputzt“ / „ir 4 trugen einen neuen seiden himml“	<i>Occursio</i>
„dy zwo schuln sungen, wie es dan in den obsequialn stet“	<i>Ingressus</i>
„das dy procession alle zerstreut must in thumb hinauff geen“	<i>Processio</i>
„in thumb hinauff ging, da wasend 2 schemll zu gericht, darauff sy paid heren knieten etc., piß das „te deum“ auß war. der thumbbrobst laß dy orationen“	<i>Offertorium</i>
„in ir herberg auff der haid“	Einherbergung

117 Zu Phase III Ingressus: Ebd., S. 289–345.

118 Zu Phase IV Processio: Ebd., S. 345–359.

119 Zu Phase V Offertorium: Ebd., S. 373–381.

120 Zu Phase VI Einherbergung: Ebd., S. 381–403.

aus

Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg

Band 165 (2025)

